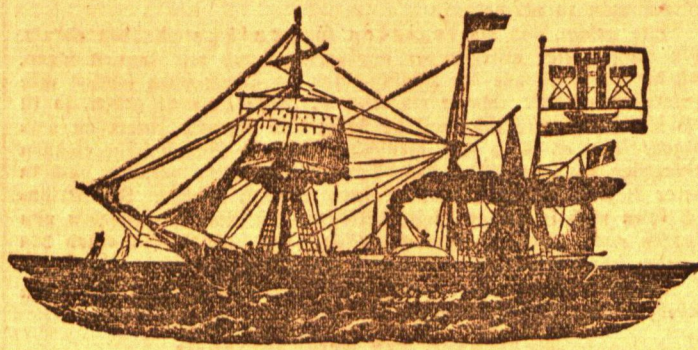


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 46 M. 50 Pf., mit Botenlohn 48 M. Auswärtige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 48 M. pro Quartal bei freier Zustellung. Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelspalzseite von Abonnenten mit 2,00 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 3,00 M. berechnet. Reklamen für dieselbe 8,00 M., Auswärtige 12,00 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Einwiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Eingiehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 1 M.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 110

Memel, Freitag, den 12. Mai 1922

74. Jahrgang

Politischer Eisenbahnerstreik in Kowno Kriegsruzustand in Litauen

WTB. Kowno, 11. Mai. (Tel.) Seit dem 1. Mai besteht in den Eisenbahnwerkstätten in Kowno ein Streik. Hierzu meldet der Berichterstatter des „Echo“, daß man es im vorliegenden Fall nicht nur mit einem ausschließlichen wirtschaftlichen Streik zu tun habe, sondern, daß einige Anführer, die ausschließlich politische Zwecke verfolgten, schon verhaftet worden seien. Der Gewerkschaftsverband der litauischen Eisenbahner hat dem Verkehrsministerium und der Eisenbahnverwaltung eine ultimative Aufforderung auf Gewährung einer 50prozentigen Erhöhung der monatlichen Feuerungszulage wie eine monatliche Zulage für Kinder von 100 M. für alle Eisenbahner unterbreitet. Außerdem sollen Lebensmittel in der am 3. Dezember festgesetzten Form weiter verabfolgt werden. Diese Forderung bedeutet eine Mehrausgabe von 58 Millionen Mark.

Kapitän Braszulewitschus, der Kommandant der Stadt Kowno, hat folgende Kundgebung erlassen:

Im ganzen Land ist Kriegsruzustand. Unserer Republik droht außerdem noch äußere Gefahr. Das Militär ist an der Front, seine Versorgung darf nicht auf einen Tag eingestellt werden. Ungeachtet dessen hegen gewissenlose Personen, die ihre eigenen Ziele verfolgen, die Arbeiter zum Streik auf, um auf diese Weise die Ordnung des Landes zu stören und die Not der Allgemeinheit, des Staats und des Militärs zu steigern, ohne daran zu denken, daß die Regierung alle Maßnahmen zur Erleichterung der Lage der Arbeiter trifft. Mit gegenwärtigem Warnen ich vor einem Streik, da ein solcher nicht geduldet werden wird. Gegen die Streikenden, insbesondere gegen die Anführer werden die strengsten Maßregeln nach den Bestimmungen des herrschenden Kriegsruzustands ergriffen werden.

Abberufung des deutschen Vertreters in Kowno

* Kowno, 11. Mai. (Tel.) Wie dem „Echo“ aus angeblich verlässlichen Kreisen mitgeteilt wird, wird der deutsche Vertreter in Kowno Dr. Schönberg demnächst von seinem Posten abberufen werden. Die deutsche Vertretung in Kowno werde voraussichtlich Herr Olschhausen, Mitglied der deutschen Mission in Buenos Aires (Argentinien) übernehmen.

Parteienverschmelzung in Wilna

* Warschau, 11. Mai. (Tel.) Notobit zufolge fand in Wilna am 7. Mai die Verschmelzung der Sozialdemokraten Litauens und Reichsrutheniens mit der polnischen Sozialdemokratie statt.

Der Geschenkwurf über die Zwangsanleihe

As. Berlin, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Der Geschenkwurf über die Zwangsanleihe, der augenblicklich dem Reichsrat vorliegt, soll noch bis zum 31. Mai vom Reichstag verabschiedet werden. Die Zwangsanleihe soll, wie bekannt, 60 Milliarden Papiermark erbringen. Die eingezahlten Beträge sind drei Jahre verzinsbar. In den folgenden fünf Jahren werden sie mit 2 1/2% und dann mit 4 Prozent verzinst. Herausgezogen werden nur die Verzinsungen von über 100 000 Mark. Das Einkommen wird im Bereich der Zwangsanleihe nicht unterworfen. Der Geschenkwurf wird voraussichtlich im Reichsrat und Reichstag noch einige Änderungen erfahren.

As. Berlin, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Reichsfinanzminister Dr. Brüning wird morgen seine Reise nach Paris antreten. Ueber die Dauer seiner Abwesenheit von Berlin steht begrifflicherweise noch nichts fest. Staatssekretär Bergmann wird gleichzeitig mit Dr. Permes nach Paris eintreffen und an den Besprechungen mit der Reparationskommission teilnehmen.

Die russische Antwort Schanzer übergeben

As. Berlin, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Die russische Antwort ist heute vormittag in Genua von Tschitscherin an Schanzer persönlich überbracht worden. Sie ist in französischer Sprache gefaßt und besteht aus 18 Maschinenseiten. Tschitscherin und Schanzer sind die Verpflichtung eingegangen, daß er Legt nicht vor heute nachmittag der Öffentlichkeit übergeben werden soll und daß auch über den Inhalt bis dahin keine Auskunft gegeben werden darf. An die Uebergabe der Note schloß sich eine längere Unterhaltung zwischen Tschitscherin und Schanzer.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet aus Genua, über den Inhalt der russischen Note sei genug bekannt, um voraussetzen zu können, daß sie als Grundlage einer Übertragung annehmbar ist. Sie bedeute eine befriedigende Annahme der Grundsätze des Memorandums. Die Franzosen erklärten, daß die Forderungen, die sie von Paris erhalten haben, ihnen keinen anderen Ausweg lassen, als ihre Sachen zu packen und abzureisen, wenn die russische Antwort nicht ein klares unmissverständliches Ja sei.

Die Abrechnung mit den Gegnern des Freistaats

Schluß der Staatsrede des Landespräsidenten Steputat — Generaldebatte

Die Staatsrede des Landespräsidenten Steputat in der Sitzung des Staatsrats am Mittwoch, deren Anfang wir gestern bereits veröffentlicht haben und deren Schluß nachfolgend wiedergegeben wird, zerstreut alle Einwendungen von großlitauischer Seite gegen die Möglichkeit der Selbständigkeit des Memelgebiets. Wie aus dem Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1922 mit klarster Deutlichkeit zu ersehen ist, gestattet die absolut sichergestellte Finanzwirtschaft sehr wohl die Selbständigkeit unseres Landes. Und tatsächlich sind wir ja bereits ein eigenes Staatsgebilde. „Einmütigkeit ist aber“, wie Landespräsident Dr. Steputat ausführte, „augenblicklich eine Existenzbedingung.“ Ueber die Unterwähler dieser Existenzbedingung gibt Steputats Rede, trotz aller schönen Worte, die er dem „idealen Ziel“ der Tarybaitauer widmet, klarsten Aufschluß. Aus ihr läßt sich ersehen, daß von dieser Seite mit den verwerflichsten Mitteln gearbeitet wird. Sie ist als Ganzes ein vernichtendes Urteil gegen jene Handvoll Leute, deren Ziel es ist, das Memelland und die Memelländer zu diskreditieren. Darum darf man die Staatsrede des Landespräsidenten als eine Abrechnung mit den Gegnern des Freistaats bezeichnen.

Im Verlaufe seiner Rede führte

Landespräsident Steputat

also weiter aus:

Es ist hier gesagt worden, und es soll bewiesen werden durch den Artikel, daß das Memelgebiet aus finanziellen Gründen schon eine Selbständigkeit nicht rein erstreben soll, resp. daß es nicht fähig ist, eine solche ewige Selbständigkeit aufrecht zu erhalten, weil die Mittel dazu fehlen. Es sind auch einige andere Gründe angeführt worden, weshalb es sich nicht empfiehlt, das Memelgebiet in der bisherigen Weise als gewissermaßen selbständiges Gebiet zu verwalten. Hier ist der Vorwurf gemacht worden, daß vor der Befreiung des Gebiets etwa 40 Polizeibeamte vorhanden waren und jetzt etwa 400 vorhanden sind. Der Artikel sagt: „Im allgemeinen ist die Zahl der Beamten höher als dies notwendig ist.“ Bei der Vermehrung der Polizeibeamten hat die Stelle, die hier vielleicht als der

geistliche Urheber dieses Artikels

betrachtet werden muß, wesentlich mitgewirkt. Es ist bemerkt worden, „vielleicht soll einer möglichst großen Menge früherer deutscher Offiziere und Unteroffiziere im abgetrennten Memelgebiet zwecks Stärkung des Deutlichseins eine Existenz geschaffen werden.“ Nun, ich kann sagen, vielleicht auch nicht, der Herr muß es ja wissen. Jegendwelche Tatsachen für diesen Verdacht liegen nicht vor. Der erforderliche Beamtenapparat ist nach der Ansicht der „Memeler Landeszeitung“, wenn auch sparsam gewirtschaftet wird, zu groß, als daß das Gebiet die Kosten dauernd allein tragen könnte. Meine Herren! Es konnte sie bis jetzt tragen und es wird sie auch weiter tragen können, wobei unbenommen bleibt, daß, sobald das möglich ist, dieser Beamtenapparat verringert wird. Allerdings muß man, wenn man der Wahrheit die Ehre geben will, zugeben, daß die Aufrechterhaltung dieses Beamtenapparats, aber nicht nur des Beamtenapparats, sondern die Aufrechterhaltung der Kultur und die Ausübung aller der Kulturaufgaben, die wir bis jetzt erfüllt haben und weiter erfüllen wollen, abhängt von einer selbständigen Finanzverwaltung des Memelgebiets. Mit dieser steht und fällt die Möglichkeit, den Beamtenapparat aufrecht zu erhalten und die Kulturaufgaben zu erfüllen. Darüber darf kein Zweifel herrschen. Und welche Folgerungen daraus gezogen werden sollen, das muß jedem Einzelnen überlassen werden.

Es heißt weiter in dem Artikel, in dem es die Finanzverwaltung des Memellandes zu verdächtigen gilt, daß, „um die Finanzen des Landes zu verbessern, man auf die auszuführenden landwirtschaftlichen Produkte hohe Ausfuhrgebühren gelegt hat.“ Nun, meine Herren, wir haben doch gesehen, eben erst gesehen, daß sehr vielen die Ausfuhrgebühren zu niedrig sind, also kann doch wohl nicht gesagt werden, daß damit die Finanzen verbessert werden. Der Zweck derselben ist die Sicherstellung des eigenen Bedarfs des Memelgebiets, so daß also das als Grund für die Verbesserung der Bedürfnisse nicht geltend gemacht werden kann. Es ist ferner gesagt, daß das Memelgebiet abhängig ist von dem

Rohmaterial des Auslandes

und deswegen hänge es von dem benachbarten Litauen ab. Es heißt: „Sobald nur die geringste Störung in den Zufuhren des Rohmaterials eintritt, macht sich das sofort bemerkbar, dergestalt, daß Betriebe stillgelegt werden müssen und sich die Zahl der Arbeitslosen vergrößert.“ Ja, meine Herren, wenn kein Rohmaterial da ist, dann kann nirgends ein Betrieb aufrechterhalten werden. Das ist eine Eigenschaft, die keine Besonderheit des Memelgebiets ist, sondern die alle anderen Länder auch haben, von denen ein sehr großer Teil von ausländischem Rohmaterial abhängig ist. Es kann also nicht als Grund angeführt werden, daß nun das Memelgebiet wegen dieses fehlenden Rohmaterials nicht weiter existieren könne. Im übrigen möchte ich doch bemerken, daß dieser Fehler beiläufig werden kann und daß wir gerade im Begriffe stehen, ihn zu beseitigen durch die Wirtschaftsabkommen, bezüglich deren mit Deutschland und Polen ja schon eine Verständigung erzielt worden ist. Von Deutschland sind und diejenigen Rohmaterialien gesichert, die das Memelgebiet in erster Linie braucht, und zwar sehr viel mehr als das Memelgebiet brauchen kann, soviel,

daß von einer Abhängigkeit von einem anderen Ausland, wenn man unbedingt die Wahrheit sagen will, garnicht die Rede sein kann. (Sehr richtig.) Wir haben hier Arbeitsmöglichkeiten genug, so daß wir bald nicht wissen, wo wir die Arbeiter hernehmen sollen. Hier ist gesagt worden in einer seltsamen Bemerkung, daß für die Arbeitslosen „im letzten Jahr etwa vier Millionen Mark aufgewendet sind, indem man ihnen vollständig unproduktive Notstandsarbeiten verschaffte.“ Es wird vielleicht dieser

Hieb auf die Beschäftigung der Arbeitslosen

dieser Hinweis auf die Millionen, die wir unverschuldet arbeitslos gewordenen von Landeswegen gegeben haben, mit dazu beitragen, die Menschen etwas auffälliger Freundlichkeit gewisser Arbeiterkreise, nicht der Gewerkschaftsarbeiter, sondern Arbeiterkreise für gewisse politische Bestrebungen abzuwählen. Das haben sie sich ja wohl nicht gebacht, daß die „Memeler Landeszeitung“ das rügen wird, daß sie vier Millionen bekommen haben, nachdem sie doch, wie Sie einmal aus der Zeitung ersehen haben, in so warmer Weise für die Bestrebungen der Betreffenden gelegentlich einer Versammlung eingetreten sind. (Heiterkeit.)

Uebertreibungen

Es ist hier ferner bemerkt: „Wenn nur einige Zentner Butter aus dem Memelgebiet herausgeschmuggelt oder ausgeführt werden, so erfordert das schon wieder Maßnahmen, weil in unserem kleinen Gebiet das so leicht zu merken ist und die Preise auf den Märkten sofort steigen.“ Meine Herren, das glaube ich, ist etwas zu weitgehend. Ein paar Zentner Butter sind noch nicht in der Lage, für die Innenbelieferung die Marktpreise zu beeinflussen. Es sind nicht ein paar Zentner, sondern viele Tausende von Zentnern ausgegangen. Ob es nicht besser gewesen wäre, wenn etwas mehr davon drinnen geblieben wäre, ist eine andere Frage. Aber so steht die Sache denn doch nicht, daß unsere ganze Versorgung zu wackeln anfängt, wenn ein paar Zentner Butter herausgehen. Solche Uebertreibungen sollte sich ein „so vornehm es Blatt“ wie die „Landeszeitung“ nicht zuschulden kommen lassen.

Ferner wird gesagt, daß wir wegen Geldmangel auf das Regierungsgebäude verzichtet hätten. Daß es andere Gründe waren, habe ich schon ausgeführt. Wir haben

keinen Geldmangel.

Hier ist aber zu beweisen versucht worden, daß er eintreten würde. Es ist gesagt worden, daß auf die Schulden des Memelgebiets bezüglich der Kosten der Befreiung nichts bezahlt ist. Meine Herren! Es ist ja bis jetzt von Frankreich nichts von uns verlangt worden. Wir haben auch gar keine Veranlassung, unaufgefordert zu zahlen, und wir sind auch noch nicht aufgefordert worden. Wir haben aber wegen unseres Ueberschusses an Geld es für richtig befunden, in unseren Etat schon zehn Millionen einzustellen und in der späteren Etats werden wir das auch tun, damit wir diese Schulden los werden, ohne daß überhaupt einer etwas merkt. Wenn das eine schwierige Situation sein soll, dann behaupte ich, daß dieser Verfasser noch nicht in einer schwierigeren Situation gewesen ist.

Hier ist ferner gesagt worden, daß „das Memelgebiet seinen Anteil an den deutschen Vorkriegsschulden, deren Höhe noch nicht festgesetzt ist, zu übernehmen hat.“ Sie wissen alle, wie gering die Vorkriegsschulden des Deutschen Reiches waren und wie verhältnismäßig klein das Memelgebiet im Vergleich zum großen Deutschen Reich ist. Es wird ein winziger Betrag von den Vorkriegsschulden des Deutschen Reiches auf uns fallen. Wenn er auch nicht feststeht, ich glaube nicht, daß wir Jahre dazu brauchen werden, ihn abzurufen. Ich glaube, wir können ihn in einem Etat aus den Ueberschüssen einfach bezahlen. Es ist ferner gesagt, daß „der Wert der staatlichen Einrichtungen durch das Gebot an die Reparationskommission für Rechnung Deutschlands zu erstatten ist.“ Er ist auf eine Reihe von Hunderten Millionen Papiermark zu schätzen. Etwas willkürlich kommt mir diese Schätzung vor. Meine Herren, vor allem muß man doch dabei erwägen, daß bei der Festsetzung dieser Summe das Deutsche Reich und die Ententestaaten maßgebend mitzusprechen haben, und daß diese beiden Faktoren uns das Fell über die Ohren ziehen wollen, dafür liegen keinerlei Anzeichen vor. Wir dürfen wohl annehmen, daß wir dabei gerecht, aber maßvoll eingeschätzt werden. Und es ist in Anbetracht des Umstandes, daß wir Goldwerte bekommen, anzunehmen, daß durch diese Reparationsschuld unser Etat in keiner Weise ungünstig beeinflusst wird.

Alles in allem genommen, glaube ich, daß durch eine nüchterne Feststellung von Tatsachen vielen

nicht ganz nüchternen Ausführungen der „Memeler Landeszeitung“

doch die Berechtigung entzogen ist. Sie geht aber noch etwas weiter in einem anschließenden Artikel. Sie werden gestatten, daß ich, da ich so selten Gelegenheit habe, zu Ihnen zu sprechen, auch die Behauptungen dieses Artikels auf das richtige Maß zurückführe. Er bezieht sich auf das geplante

provisorische Handelsabkommen mit Litauen

und zitiert die halbamtliche Kownoer „Dietuva“, die sagt: „Nachdem wir unsern Grenzschutz verstärkt haben, sind die Einnahmen des

Memelgebiets bedeutend geringer geworden.“ Die entsprechenden Zahlen im Etat beweisen, daß das Umgekehrte der Fall ist. Bei der Verstärkung des Grenzschutzes sind diese Einnahmen erheblich gestiegen. (Hört, hört.) Es ist hier ferner gesagt worden: „Deshalb beginnen die Memeler immer dringender und nervöser über die Notwendigkeit nachzudenken, mit uns (also Litauen. D. Red.) schneller ein Handelsabkommen zu schließen.“ Meine Herren! Ich möchte doch auch etwas von dieser Nervosität gemerkt haben, und ich möchte doch auch etwas nervös sein, weil ich etwas dabei mitzuarbeiten habe. Ich kann Ihnen versichern, daß das nicht der Fall ist. Selbstverständlich liegt es im memelländischen Interesse, ein Handelsabkommen mit Litauen zu schließen, und es wird wohl kaum einen geben, der das nicht wünscht. Aber ebenso selbstverständlich liegt es in Litauens Interesse, mit uns einen Handelsvertrag zu schließen. (Sehr richtig.) Und wenn es welche gibt, die anderer Ansicht sind, so ist es erstens eine geringe Minderheit, zweitens sind es Leute, die die wirklichen und wahren Interessen des jenseitigen Litauens nicht zu beurteilen verstehen.

Es ist gesagt worden, es wäre ja sogar mit Polen ein Handelsvertrag abgeschlossen und dieser Vertrag könnte den Memelern wenig was nützen und ihre ökonomische Lage nicht verbessern, denn die Polen können ihnen weder Getreide noch Vieh abgeben. Wenn die Polen nicht genug davon haben, dann können wir ihnen abgeben (Sehr richtig), denn wir haben mehr, wie Sie wissen, und jedenfalls wollen wir in dieser Beziehung ganz gewiß von Polen nichts haben. Weiter heißt es: „Holz werden die Memeler ebenso nicht bekommen, denn die Polen haben schon lange für Anleihen fremder Kapitalisten ihre Wälder versprochen, und dieser Tage wurde sogar der letzte (historische) Bjalowischer Wald an Franzosen und Engländer verkauft.“ Leider ist diese Bemerkung ebenso zu treffend wie die meisten, die die „Memeler Landeszeitung“ sonst anführt; denn versprochen sind die Wälder nicht, wie wir aus Quellen wissen, die Bescheid wissen müssen. Und auch der Bjalowischer Wald ist noch nicht verkauft. Er soll auch nicht verkauft, sondern nur kleine Teile, die durch den Krieg gelitten haben, sollen an gewisse Konzerne abgegeben werden. Und was das dortige Holz anbetrifft, das schon alles versprochen sein soll, so daß wir nichts erhalten, will ich mitteilen, daß noch kürzlich mehrere Herren hier waren, mit denen doch immerhin sehr wichtige Vereinbarungen bezüglich der Holzlieferungen getroffen worden sind und daß das Holz bereits unterwegs ist. Es ist also die „Memeler Landeszeitung“ mit diesen Bemerkungen auf dem Holzweg.

Nun steht hier weiter: „Den Polen war dieser Vertrag mehr aus politischen als ökonomischen Gründen notwendig; nicht ohne Grund haben sie sich das Recht ausbedungen, im Memelgebiet unbeweglichen Besitz anzukaufe, um dadurch dort das politische Element für spätere aggressive Schritte zu verstärken.“ Es ist auch das eine

Verdächtigung,

die auf einem durch Sachkenntnis nicht getrübbten Urteil beruht. Meine Herren, wir haben den Polen die Freiheiten gegeben, die jeder moderne Staat, der überhaupt Wirtschaftsabkommen schließt, billigerweise verlangen kann. Wir werden ganz sicher Litauern nicht schlechter behandeln in dieser Beziehung, und es könnte also Litauen eigentlich mit diesen Bestimmungen des Vertrages durchaus zufrieden sein. Bei dem heutigen Stand der europäischen Wirtschaftsbeziehungen spielt die Meistbegünstigung eine so maßgebende Rolle und ist im Großen und Ganzen so unvermeidlich, daß man das, was man dem einen Staat gewährt, dem anderen nicht vorwerfen soll, denn man bekommt daselbe.

Es ist hier ferner gesagt worden: „Eine Vereinigung Litauens mit dem 75 Prozent Litauer aufweisenden Memelgebiet würde zum Nutzen beider Teile sein, indem er die Memeler vor dem ökonomischen und nationalen Untergang bewahren würde.“ Meine Herren! Ich will abschließend, da ich keinerlei politische Aufgaben hier habe und mich in dieser Beziehung ebenso wie bisher und in anderen politischen Sachen vollständig neutral gehalten habe, ich will mich zu der Frage des Zusammenchlusses überhaupt nicht äußern. Ich will mich nur dagegen verwahren, daß allein der Anschluß des Memelgebietes vor dem ökonomischen Untergang bewahren werde. Das widerspricht den Tatsachen. Ich habe Ihnen schon vorher nachgewiesen, daß wir die vielen Ausgaben für Kulturzwecke und für die Aufrechterhaltung der doch sehr hohen Kultur des Memelgebiets nur erfüllen können, wenn wir eine selbständige Finanzverwaltung haben. Ist das bei einem Anschluß an Litauen möglich, dann steht diese Tatsache dem Anschluß nicht entgegen. Ob es möglich sein wird, das läßt sich heute nicht übersehen. Es läßt sich vielleicht auch später nicht übersehen. Es ist aber auch nicht unsere Sache, das zu beurteilen. Aber das Gegenteil zu behaupten und zu sagen, es ist unser finanzieller, ökonomischer und kultureller Untergang, wenn wir mit Litauen uns nicht in einer dem litauischen Interesse entsprechenden Form vereinigen, das, meine Herren,

stellt die Dinge auf den Kopf

(Sehr richtig.) Es war vielleicht nicht klug, daß die „Memeler Landeszeitung“ diese Behauptungen hier nun so ausgeklügelt. Meine Herren! Es hängt im wesentlichen der Anschluß von uns nicht ab, und ich glaube, es liegt im allgemeinen Interesse, daß möglichst wenig davon gesprochen und darüber geschrieben wird, denn es ist ganz überflüssig. Was später gesehen wird, wissen wir heute nicht, und es hängt auch nicht von den Kämpfen ab, die unnötigerweise durch solche Artikel provoziert werden. Es ist jedenfalls für uns das Praktische und Beste, wenn wir uns um das kümmern, was uns am nächsten liegt und wenn wir einmütig die Ziele verfolgen, die für uns die wichtigsten sind. Ich glaube gerade, meine Herren, deswegen komme ich bei der Staatsberatung darauf, daß für uns augenblicklich die

Einmütigkeit eine Existenzbedingung

ist. Wir sind nunmehr vorläufig gewissermaßen ein eigenes Staatsgebilde und haben eine eigene Verantwortung. Alle Bestrebungen, die eine Aenderung dieses Zustandes herbeiführen wollen, können, ob sie nun berechtigt oder unberechtigt sind, vorläufig dem Frieden und dem wirtschaftlichen Gedeihen des Memelgebiets nicht schaden. Deswegen glaube ich gerade bei der Staatsberatung bitten zu müssen, sich durch keinerlei Aufreizung, gleichgültig, von welcher Seite sie komme, sich betreten zu lassen, und vielmehr wird mancher die Möglichkeit haben, seinen Einfluß dahin geltend zu machen. Ein zweisprachiges Land sind wir nur einmal, aber dieses Schicksal teilen wir mit sehr vielen Ländern, sehr vielen Gebieten und sehr vielen Staaten der Erde.

Meine Herren! Es ist merkwürdig für jeden, der die Verhältnisse kennt, wie friedlich die Nationen in der Schweiz zusammenleben. Da spricht man von einem Nationalitätenkampf überhaupt nichts. Es wäre im Allgemeinen Interesse, wenn man auch unter den Memelländern von einem Nationalitätenkampf nichts merken würde. Im Wirtschaftsleben merkt man auch fast nichts davon, man hört davon eigentlich immer nur in Zeitungen. Da könnte doch vielleicht dahin gewirkt werden, daß diese Zeitungskämpfe und Zeitungskriege eingeschränkt werden. Das Einzelne bleibt Ihnen überlassen, ich wollte nur die Bitte aussprechen, daß das geschieht. Wir sollen uns bewußt dessen sein, daß wir zusammen gehören, gleichgültig, wie lange wir zusammen gehören. Wir können die große und schöne Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, nur erfüllen, wenn wir uns nicht gegenseitig bekämpfen, sondern zusammenstehen. Es gilt das nicht nur in nationaler Hinsicht, sondern auch in sozialer. Für die Behörden sind die Deutschen und Litauer gleich, andersfalls eine gerechte Verwaltung gämnicht möglich ist. Wir sind darüber

einig, daß die große Mehrheit der Deutschen ebenso wie die große Mehrheit der Litauer sich vertragen wollen, sich vertragen können und daß dadurch durchaus die Möglichkeit nicht bloß eines Burgfriedens, sondern eines dauernden Friedens gegeben ist. Es sind doch nur immer wieder Extreme, die etwas anderes wollen. Ob das im Interesse des Teils liegt, den sie angeblich vertreten, ist sehr fraglich, aber, meine Herren, diese Extreme können doch durch die Macht der großen Menge kalt gestellt werden, wenn es keine anderen Mittel gibt, sie in ihre Schranken zurückzuweisen. Es muß einmal öffentlich davon gesprochen werden, es muß einmal die öffentliche Meinung daran erinnert werden, daß alle diese Zwistigkeiten überflüssig sind und jeder die Pflicht hat, sie für seine Person zu vermeiden.

Wie gesagt, für die sozialen Gegensätze gilt das ebenso. Wir müssen hier miteinander auskommen, und wir können sagen, daß die große Menge der Konsumenten im Allgemeinen sachlich ihre Interessen vertritt. Wenn einzelne Personen zu weit gehen, so ist das schließlich erklärlich, weil sie dabei ihre eigenen Interessen verfolgen. Und es ist ja auch menschlich, daß ein Mensch seine eigenen Interessen verfolgt. Aber das allgemeine Interesse verlangt auch in dieser Beziehung das Einhalten eines gewissen Maßes. Ich persönlich kann mich in keiner Weise beklagen, daß jemals, abgesehen von einigen ganz wenigen Vorkommnissen, daß jemals in einer den Frieden führenden Weise gegen mich vorgegangen worden ist.

Meine Herren! Die Finanzlage ist, wie Sie im Etat gesehen haben, so gut, daß nicht bloß die

Möglichkeit der Selbständigkeit

vorhanden ist, sondern daß in finanzieller Hinsicht keine Einwendungen bezüglich der Selbständigkeit gemacht werden können, da die Finanzwirtschaft absolut sichergestellt ist. Wir haben aus dem Vorjahr nicht, wie die „Landeszeitung“ behauptet, ein Defizit von vier Millionen, sondern wir haben bereits mehr als vier Millionen Ueberschuss und das ist eine Tatsache, die kein Staat der Welt aufweist. Noch haben wir keine Schulden, die auch nicht zu befürchten sind. Wir haben auch keine Anleihe, wir wollen auch vorläufig keine Anleihe machen. Wir haben ein nicht unbedeutendes Vermögen zu erwarten. Wir haben Einnahmen, die mit Sicherheit die Ausgaben übersteigen. Es sind vier Millionen gepart worden, es sind Vorschläge gegeben worden. Wenn Sie das alles zusammenrechnen, dann haben wir einen sehr viel höheren Ueberschuss. Ich kann Ihnen genaue Zahlen nicht sagen, es sind etwa zehn Millionen. Daß ein moderner Staat keine Schulden hat, das wird wohl niemand behaupten. Wenn wir also bei dieser Art von Wirtschaft bleiben werden, wenn Einmütigkeit Deutsche und Litauer, Konsumenten und Produzenten zusammenhält, dann, meine Herren, kann ich nach dem Stand dieses Etats und der Volkswirtschaft des Memelgebiets die Ueberzeugung aussprechen, daß das Memelgebiet einer glänzenden Zukunft entgegengeht.

Hierauf wurde in die

Generaldebatte

eingetreten. Als erster Redner nahm das Wort

Staatsr. Dr. Grabow: Meine Herren! Ich glaube in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn wir der Staatsbehörde den Dank dafür aussprechen, daß diese schwierige Arbeit der Staatsaufstellung in so gründlicher Weise und in einer für einen immer noch in der Entwicklung begriffenen Staat so recht kurzen Zeit fertiggestellt ist, insbesondere auch dem Dezerenten, dem beurlaubten Landesrat Schröder. Ich möchte hier noch besonders betonen, daß ich erfreulicherweise feststellen kann, daß die Staatsbehörden mit den Körperschaften der Selbstverwaltung im verflossenen Jahr recht gut und vertrauensvoll zusammen gearbeitet haben, die Entwicklung des Gebiets zu fördern. Es ist erfreulich festzustellen, daß sich die Organisationen des Landes in einer dauernden inneren Festigung, in einem dauernden Fortschreiten befinden. Meine Herren! Auf einem großen Gebiet bringt uns dieser Etat eine Neuerung. In der Finanzverwaltung ist bei der Einkommensteuer eine wesentliche Aenderung der bisherigen Grundzüge erfolgt. Es ist nicht ganz leicht gewesen, dem Staat hier ein Entgegenkommen abzurufen, und ich muß sagen, daß ich dafür auch Verständnis habe. Aber ich erkenne doch an, daß auch der Staat den Wünschen der Kommunalverbände, die ja einen großen Teil seiner Aufgaben zu erfüllen haben, in ausreichender Weise entgegengekommen ist und wir wollen hoffen, daß auch dieses Jahr die Möglichkeit gebe, den Kommunalverbänden die selbständige finanzielle Lage zu ermöglichen, wie es bisher war. Zu diesen erfreulichen Tatsachen kommt für mich als Vertreter der Stadt allerdings auch eine weniger erfreuliche. Meine Herren, wie sich das Wirtschaftsabkommen insbesondere mit Deutschland gestalten wird, das wissen wir ja nicht; wir hoffen, daß es zu einem recht guten Resultat führen wird. Es basiert im wesentlichen darauf, daß wir von unserm landwirtschaftlichen Ueberschuss sehr viel abgeben. Ich hoffe, daß die Versorgung des Gebiets nicht in Bedrängnis kommt, möchte aber von vornherein noch einmal auch an dieser Stelle davor warnen, in die alten Fehler der Zwangswirtschaft zurückzufallen. Die Versorgung der Stadt, die doch dann im wesentlichen in Frage kommt, wird, wenn wir auf dem Markt als Käufer auftreten sollten, erheblich ins Gedränge kommen. Ich möchte davor warnen, daß man wieder all die Organisationen, die doch im Krieg Schiffbruch gelitten haben und die einen ungeheuren Beamtenapparat nötig machten, wieder ins Leben ruft und daß man wieder daran denkt, derartige Wege zu beschreiten. Was damit zusammenhängt, und im Hintergrund droht das Gespenst von Höchstpreisen und ähnlichen lieblichen Maßnahmen, sollte davor warnen, auch mit dem Gedanken nur zu spielen. Ich bitte, dies als Grundgedanke in das neue Etatsjahr hinarbeitzunehmen. Im übrigen glaube ich, daß der Etat, den Herr Landespräsident Steputat in gründlicher, durchaus erfreulicher Form uns vorgeführt hat, uns allen Anlaß gibt, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken und daß die Entwicklung des Gebiets und damit die Entwicklung unserer Selbstverwaltungskörperschaften fortschreiten werden zum Heil seiner Kommunen.

Landespräsident Steputat: Meine Herren! Der Herr Oberbürgermeister hat den Dank ausgesprochen für die Arbeit, die geleistet worden ist. Ich möchte dazu nur bemerken, daß dieser Dank nicht dem Landesdirektorium, nicht den Behörden zukommt. Sie haben, wie es ihre Pflicht ist, die Arbeiten gemacht, es ist ihr Dienst, daß sie das taten, und sie haben keinerlei Anspruch auf Dank. Wir haben etwas Selbstverständliches getan. Aber, meine Herren, es sind andere Faktoren, die es ermöglicht haben, die Bilanzierung des Etats, den Fortschritt des Wirtschaftslebens durchzuführen und ich glaube, daß es nicht unterbleiben kann, auch an diese Faktoren ein Wort des Dankes zu richten. Es ist in erster Linie der Herr Dezerent Kommissar, der durch sein Verständnis für die Interessen des Memelgebiets und die große Arbeit, die er leistet, und die in seinem Betriebe insbesondere von Herrn Hauptmann Karowe und dem Finanzrat Malin geleistet wird, es uns erst ermöglicht hat, ein ruhiges, ordnungsmäßiges Wirtschaftsjahr weiter zu entwickeln und Fortschritte in der Entwicklung des Memelgebiets zu machen. Ich glaube doch wohl, daß ich auch an dieser Stelle im Sinne aller spreche, wenn ich den Herrn Hauptmann Karowe bitte, auch dem Herrn Oberkommissar den Dank der Regierung zu überbringen. (Bravo.)

Meine Herren, ich kann nicht unterlassen, auch meinerseits Dank auszusprechen. Sie alle, insbesondere die Mitglieder des Staatsrats und die sonstigen hier Anwesenden haben bewiesen, daß sie für die Bedürfnisse des Landes, für die gerechte Verteilung seiner Einnahmen ein volles Verständnis haben. Sie haben uns auch durch Ihre Kritik, selbst wenn sie scharf war, sehr oft die richtigen Wege gezeigt. Sie sind immer so sachlich gewesen, so daß ein unbringen-

des Resultat zustande kam. Wir wissen alle, daß es nicht in den Parlamenten so ruhig, so vornehm und so sachlich zugeht wie es im Staatsrat zugegangen ist und weiter gehen wird. Selbstverständlich mußte auch einmal eine Rede gehalten werden, die eigentlich nicht ausschließlich für die Mitglieder des Staatsrats bestimmt ist. So etwas kann nicht schaden, kann auch nur nützen, wenn einer von der Leber seinen Gefühlen Ausdruck gibt. Und ich glaube, allgemeinen feststellen zu können, daß in unserer Versammlung geradezu vorbildlicher Friede herrscht. Daß Sie ein solches Verständnis, mitzuwirken an der richtigen Gestaltung des Etats überhaupt an der Errichtung der ganzen Verwaltung, uns entgegenbringen, dafür glaube ich auch Ihnen namens des Landesdirektoriums unsern herzlichsten Dank aussprechen zu müssen.

Vizepräsident Kraus: Ich kann mich den Erklärungen des Herrn Landespräsidenten nur anschließen, und ich wünsche, daß zwischen Landesdirektorium und Staatsrat auch weiterhin auf dieser Weise zusammengearbeitet wird.

Staatsr. Reissig wünscht, daß der Etat in Zukunft spezialisiert den Staatsratsmitgliedern vorgelegt wird.

Landespräsident Steputat erkennt das Verlangen als rechtig an, macht aber auf die sehr hohen Kosten aufmerksam, die entstehen, wenn der Entwurf gedruckt vorgelegt werden soll, sich ja wiederholt Änderungen ergeben. Er bittet, es bei dem jetzigen Modus bewenden zu lassen.

Staatsr. v. Schlenker kann sich den Ausführungen des Landespräsidenten nicht anschließen, er wünscht eine etwas detailliertere Vorlage.

Landespräsident Steputat stellt amheim, einen entsprechenden Beschluß zu fassen, macht aber noch einmal auf die hohen Ausgaben aufmerksam.

Staatsr. Dr. Grabow hält es für richtig, wenn der Etat entwurf gedruckt wird. Die Aenderungen könnten ja dann eingespart werden.

Hierauf faßt der Staatsrat den Beschluß, daß der Etat entwurf in Zukunft gedruckt und jedem einzelnen Mitglied zugestellt wird.

Unterschiedsrat Dr. Hansen kommt auf die Einrichtung des Obergerichts zu sprechen und spricht dem Danziger Obergericht Dank dafür aus, daß es in der früheren Uebergangszeit für Memelgebiet gearbeitet hat. Er begrüßt weiter die Einrichtung des Medizinal- und Unterwuchungsamts. Ferner wünscht er, daß Memelgebiet immer eine genügende Anzahl tüchtiger Beamten möge. Da bisher recht unsichere Grundlage der memelländischen Staatsbeamten müsse baldigt zu einer sicheren umgewandelt werden. Er wünsche, daß das Gesetz, das bereits ausgearbeitet möglichst bald in Kraft tritt.

Staatsr. Birjusz erklärt, er werde sich in der Endabstimmung über den Etat wahrscheinlich der Abstimmung ganz enthalten müssen, da er den Etat als neues Staatsratsmitglied wenig kenne.

Staatsr. Randel erklärt, den Etat in diesem Jahr leicht Herzens billigen zu können. Wenn er mit seinen Freunden den Zolltarif gestimmt habe, so lediglich aus der Sorge heraus, den Konjunktur durch die Herabsetzung der Ausführpreise der Preise aufgedrückt würden. Die Ausführungen des Herrn Landespräsidenten hätten aber gezeigt, daß die Landesbehörden gegen die, derartige Vorkommnisse möglichst zu unterbinden. Der Redner verwies darauf, daß dieser Tage die Butter in Litka 45 M. gekostet habe, während sie im Memelgebiet in Pogegen bis auf 48 M. kommen sei. Darauf müsse er aufmerksam machen, daß es eine Gefahr, die der Zolltarif hervorrufen könne. Wir hoffen, daß Landesbehörde den Weg beschreiten wird, den Präsident Steputat eingeschlagen hat. Denn es kommen Händler aus den großen Industriegebieten, nicht nur aus Ostpreußen, die auf Grund höherer Löhne ganz bedeutendere Preise anlegen können. Wir wünschen, daß Einfuhrzoll auf fremdes Bier, der um das Dreifache erhöht ist, die Monopolstellung der hiesigen Brauereien bedeute. Im weiteren tritt der Redner dafür ein, daß die Beamtengehältertarife, die Deutschen Reich in Kraft treten, nicht automatisch im Memelgebiet übernommen werden. Das könne zu wirtschaftlichen Erschütterungen führen, vor allem sei jedoch das Augenmerk darauf zu richten, daß selbst wenn das Memelgebiet bei diesen Tarifen vom Deutschen Reich abweichen sollte, daß trotzdem den hiesigen Unterbeamten zeitgemäße Gehälter gezahlt werden. Die bei den Staats- und Gemeindebehörden beschäftigten Arbeiter seien immer noch schlecht entlohnt. In dieser Beziehung sei keine behördliche Regelung getroffen. In der Wohnnot spiele die Einminderung ganz bedeutender Teile eine Rolle. müßten Gesetze geschaffen werden, die hier eine Regelung der Kommunal- und Staatsbehörden müßten für den Bau von Wohnungen ganz erhebliche Mittel bereitstellen, um die Wohnnot zu beseitigen. Er frage, warum die Veröffentlichung des bereits Staatsrat verabschiedeten Gesetzes über die Einrichtung von Meiereieinigungsämtern auf dem Lande immer noch nicht erfolgt sei. Hoffentlich gelingt es, den Wirtschaftsfrieden zu sichern, dann ist auch die Durchführung des Etats einwandfrei zu stellen. Meine Freunde und ich stimmen dem Etat zu und wünschen, daß die hier angeschnittenen Fragen im kommenden Jahr weitgehende Berücksichtigung finden.

Staatsr. Suhr ist von der Staatsaufstellung befriedigt und freut, daß auch die Fischerei bedacht worden ist.

Staatsr. Pannars: Mit dem Etat sei bewiesen, daß das Memelgebiet wohl in der Lage sei, selbständig zu existieren. sei ferner auch bewiesen, daß das Gebiet genügend Intelligenzen habe, die das Gebiet zu leiten in der Lage seien. Zu der Aufrechterhaltung müsse sichergestellt werden. Die Landwirtschaft bitte, daß sie von ihrer Macht etwas weniger Gebrauch mache, denn in der letzten Zeit seien Lieferpreisen angebrochen und Amtsvorsteher hätten sich sogar aktiv daran beteiligt. Die Richtung Gubba und Gernowolle die Arbeiterkraft nicht hochkommen lassen. Ebenso die Tarife, die alles ausführen wollten, damit sie dem Beweis erbringen könnten, daß das Memelgebiet sich nicht erhalten könne. Die Landwirtschaft sei es nicht schlecht bestellt, sie werde weiter existieren, auch wenn man ihr noch ein wenig Schranken auferlege. Arbeiterkreise können die Lebensmittelpreise nicht mehr bezahlen.

Staatsr. Gubba wendet sich gegen die Ausführungen des Staatsr. Pannars. Er verurteilt ebenfalls den Streik, aber in der die Gegenleistung vom Streik Gebrauch mache, könne man der Landwirtschaft das Recht zu streiken nicht absprechen. Durch die Einführung des Zolltarifs in diesen Etat werde eine große Veruhigung und Förderung des Wirtschaftslebens erzielt. Er bitte nur abzuwarten, wie es wirken werde und nicht jedes Anzeichen der Prete diesem Zolltarif etwa zur Last zu legen. Der Redner wendet sich gegen die vom Landespräsidenten angekündigte Maßnahme der vorübergehenden Grenzsperre und bezweifelt den erzieherischen Wert dieses Schrittes. Es würde schwer werden, eine einmal eingeführte Sperre wieder aufzuheben; es würde dann ein neues Mittel die bedauerlichen Gegensätze zu verschärfen.

Das Holzgeschäft der Taryba

Staatsr. Reissig wendet sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Staatsr. Pannars, daß die Tarybaleute alle Holzmittel aus dem Memelgebiet herauslassen wollten. Herr Reissig sei für die Landwirtschaft eingetreten. Wer trete aber nun für die Richtung der Taryba ein? Wir haben hier weder den Vorsitzenden noch den Vizepräsidenten. Da es aber allgemein bekannt ist, daß auch das Mitglied der Taryba bin, (Stamm) - ich möchte doch, daß das Mitglied ist - erlaube ich mir mit ganz kurzer Stellung zu nehmen. Ich nehme reaktionsmäßig an den Stämmen

Tarife teil und kann behaupten, daß die Tarife sich nicht ein einziges Mal mit der Ausfuhr beschäftigt hat, sondern nur mit der Einfuhr von Holz für die hiesige Bevölkerung.

Landespräsident Steynat: Im allgemeinen ist ja Einkommensentwurf unter Ihnen darüber, daß der Etat den Bedürfnissen des Landes entspricht. Auf die einzelnen Anträge habe ich zu erwidern, daß das Gesetz betreffend die Einrichtung von Mietseinkünften 30 Zinsen auf dem Lande beim Oberkommissar liegt und in nächster Zeit erlassen wird. Ich kann auch erklären, daß von Seiten des Landesdirektoriums bereits durch eine Verordnung die Regelung der Rechte der Arbeiternehmer erfolgt ist und daß auch diese Verordnung ihren vorläufigen Weg durch die Körperschaften gehen wird. Wir wollen auch bezüglich der Sozialversicherung nicht nur auf der Höhe bleiben, sondern Fortschritte machen. Wir werden wohl, wie Sie wissen, unsere

Sozialversicherung umgestalten

müssen insofern, als wir sie von der Versicherung des Deutschen Reiches abtrennen müssen. Wir wollen aber in dem neuen System den deutschen Grundgedanken bei den Leistungen, die das Deutsche Reich gibt, als Mindestleistungen für uns festhalten und eventuell, falls unsere Finanzlage es gestattet, noch versuchen, höhere Leistungen für die Bedürftigen, insbesondere für die Invaliden und Altersrentner, die Witwen und Waisen einzuführen. Eine weitere Erhöhung von 25 Prozent ist bereits in die Wege geleitet. Auch die Eisenbahnarbeiter, die ja nicht von uns besoldet werden, sind von uns unterstützt worden. Staatsr. Pannars hat uns nahegelegt, nach zwei Richtungen hin zu wirken, nämlich die Landwirtschaft zurückzudrängen und die Tarvaleute, wie er sagte, zu drücken. Es ist heute zu sehen, wie schwer es ist, alle Interessen unter einen Hut zu bringen. Sie können sich wohl denken, daß wir von der einen Seite ebenso geizig und bearbeitet werden, wie von der anderen. Die Zwangswirtschaft des Krieges war ein Fehler, der jetzt allgemein anerkannt ist. Wir sind grundsätzlich durchaus nicht geneigt, in die Zwangswirtschaft einzutreten, aber andererseits haben wir doch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Konsument nicht teurer lebt, als in den benachbarten Gebieten. Wir können doch den Zustand nicht zulassen, daß hier eine Ware mehr kostet als drüben. Das muß die Landwirtschaft doch einsehen. Wenn wir als Abhilfe eine Verordnung vorgeschlagen haben, so kann doch gegen die Verordnung nichts gesagt werden. Daß sie zu lange bestehen bleibt, ist nicht zu befürchten. Der pädagogische Wert einer solchen Verordnung wird von Herrn Gubba nicht unterschätzt. Ich bitte Herrn Gubba, einen anderen Weg vorzuschlagen, der diese ungerechtfertigte Preissteigerung verhindern könnte. Wir können nicht dulden, daß der Arbeiter für seine Lebensmittel hier genau viermal bezahlt wie der Arbeiter im Industriegebiet. Herr Pannars hat sich gegen die Tarvaleute gewandt. Ich bitte ihn, nicht böse zu sein, wenn ich behaupte, daß er in seinem Vorwurf etwas zu weit geht. Ich kenne ja auch eine ganze Menge Tarvaleute und habe noch nie gehört, daß sie ihre Organisation dazu benutzt haben, um einen Einfluß auf die Ausfuhr auszuüben. Das liegt der Tarva vollkommen fern. Ich glaube, daß die Befürchtung übertrieben ist. Die Tarvaleute, die im Land viel Gegner haben, wollen doch in der Hauptsache ein ideales Ziel verfolgen. Ihnen steht die Nationalität über der Wirtschaft. Meine Herren! Es wird sicher viele von Ihnen geben, die das verurteilen. Das ist eben Ansichtssache. Sie können sie bekämpfen, aber wir, das Landesdirektorium, können doch nicht gegen die Tarvaleute gehen. Sie haben gegenüber uns dieselben Rechte, wie jeder andere. Wenn ich vorher die „Memeler Landeszeitung“ berichtigte, so war das an sich weder gegen die Tarva noch gegen den litauischen Staat gerichtet. Ich glaube kaum, daß die Ausfuhr dieses Blattes die Zustimmung aller Tarvaleute und überhaupt die Zustimmung der Litauer überhaupt gefunden haben. Ich bedauere es sehr, daß eine solche Zeitung, eine „saubere so vornehme Zeitung“, sich so ausläßt.

Damit wird die Generaldebatte geschlossen und es wird in die Beratung der einzelnen Kapitel eingetreten. (Schluß folgt)

Neues vom Tage

Otto Hieronimus †

Der bekannte österreicherische Automobilfahrer Otto Hieronimus ist plötzlich an den Folgen des von ihm schon berichteten Unfalles gestorben. Der noch nicht 43jährige schlug beim Training für das Nieß-Nennen mit seinem Wagen um, wurde schwer verletzt und erlag auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Verletzungen.

Zwei Theaterbrände in Paris

Die beiden nebeneinander liegenden Theater „Casino de Paris“ und „Apollo“ sind in Brand geraten. Das Apollotheater war vor zehn Jahren eine Zeitsung in deutschen Händen. Der bekannte verlorbene Theatermann Siliwiski hatte es gepachtet, um dort deutsche Operetten zu geben. Das Feuer brach am Nachmittag auf der Bühne des Casino de Paris aus. Menschenleben sind nicht in Gefahr.

Letzte Provinzpost

*** Pogegen, 11. Mai. [Freitag.]** Am 20. Mai 1922, vormittags 9 Uhr, findet im Kreisbanke in Pogegen eine Kreisversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl des Landrats. 2. Feststellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1922. 3. Erhöhung der Tagelöhner der Kreisbauern- und Kreisstraßenarbeiter. 4. Neuordnung der Entschädigung für die Kreisbauernmeister für Beaufsichtigung der Kreisstraßen. 5. Aendernde Festsetzung des Besoldungs- und pensionsfähigen Dienstalters einzelner Beamten. 6. Gewährung von Beihilfen für den Besuch der landwirtschaftlichen Schule in Memel. 7. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Naikaten. 8. Wahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Schmallokingen Fort. 9. Verschiedenes.

11. Mai. [Von der Stromwache erschossen.] Auf dem Memelstrom hat sich Dienstag abend wieder ein Drama abgelebt, das, seitdem die Memel Grenzfluß geworden ist, nicht das erste und letzte dieser Art gewesen sein wird. Bei dem Versuch, im Handlahn vom jenseitigen Ufer über die Memel zu kommen, ist der frühere Wasserführerbeamte Sammetat aus der Stromgasse von einem Eisenbahnbeamten erschossen worden. Der Vorfall wird von amtlicher Seite folgendermaßen geschildert: Dienstag, abends um 1/7 Uhr, wurde auf dem Memelstrom in der Nähe der Stromgasse durch einen Beamten der Schutzpolizei der Arbeiter Franz Sammetat, Stromgasse 6 wohnhaft, erschossen. Er war mit noch zwei anderen Personen mit einem Handlahn, in dem sich verbotsmäßige Ware befand, von Memel an das diesseitige Ufer herangekommen. Als die Beamten zur Feststellung des Tatbestandes schreiten wollten, stießen sie wieder ab und fuhrten nach Hebermemele zurück. Auf die wiederholten Anrufe der Beamten, umzukehren, da sonst geschossen werden würde, reagierten sie nicht. Einer der Beamten machte nun von seiner Schusswaffe Gebrauch, wobei er von einer Kugel getroffen wurde. Die anderen im Handlahn befindlichen Personen fuhrten trotzdem nach dem jenseitigen Ufer weiter und brachten dann später die Leiche des Sammetat nach Hebermemele zurück. Der traurige Fall, so heißt es in der amtlichen Darstellung weiter, wäre nicht eingetreten, wenn die Leute dem Anruf der Beamten Folge geleistet hätten. Da sie das aber nicht taten, mußten die Beamten mit aller Sicherheit annehmen, daß sich in dem Handlahn Schmuggelware befand. Sie waren daher zu ihrer Handlungsberechtigung und verpflichtet. Vorher ist von ihrer Handlungsberechtigung berichtet worden, daß in den betreffenden Handlahn auf der memelländischen Seite Waren bezw. Gegenstände eingeladen wurden. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung verursacht, der sich eine große Erregung bemächtigt hatte. Als um 8 Uhr der Notruf ertönte, um die Leiche abzuholen, wurde das Gefährt von der Menge, die einen Krankenwagen verlangte, zurückgehalten. Erst nach einer Stunde hatte man sich soweit beruhigt, daß die Leiche abgeholt werden konnte. Sammetat hinterläßt eine Frau und drei uneraugene Kinder.

Colales

Memel, den 12. Mai 1922.

*** [Keine Erhöhung der Personentarife.]** Die Erhöhung der Eisenbahntarife, die am 1. Juni in Kraft treten soll, wird, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, nicht auf die Tarife für den Fernverkehr von Personen ausgedehnt. Mit Rücksicht auf den Fernverkehr wird also keine Erhöhung des Personentarifs im Fernverkehr diesen Sommer erfolgen. Ebenso sicher ist jedoch, daß eine Erhöhung der Gütertarife bereits für den nächsten Monat vorgenommen wird, weil die Kosten der Kohlenpreiserhöhung und die der Besoldungserhöhung nicht gedeckt sind. Das Ausmaß dieser Tarifierhöhungen steht noch nicht fest. Eine ganz neue Art von Fahrarten, sogenannte Reichsbahnfahrarten, beabsichtigt das Reichsverkehrsministerium in absehbarer Zeit auszugeben. Sie sollen für die Dauer von 30, 45 und 60 Tagen gelten und für die I., II. und III. Wagenklasse ausgegeben werden. Die Ausgabebedingungen stehen im Einzelnen noch nicht fest, auch nicht die Preisberechnung.

*** [Postaufträge nach dem Memelgebiet.]** In Berlin ist kürzlich ein Abkommen über die Postaufträge nach dem Memelgebiet getroffen worden. Obwohl diese Bestimmung noch nicht offiziell in Kraft gesetzt worden ist, so hat sie doch einwachen ihre Gültigkeit. Demnach sind im Verkehr mit dem Memelgebiet Postaufträge zur Selbsteinziehung und zur Annahmehinholung wieder unter den Bedingungen des inneren deutschen Verkehrs zugelassen; jedoch können die Absender die Weitergabe der Postaufträge zum Protest nicht verlangen. Postprotokollaufträge werden von den Postanstalten nicht angenommen.

*** [Die für die Zustellung der Einkommensteuer-Veranlagung für 1922/23 auf den 15. Mai festgesetzte Frist ist, wie eine Verordnung des Oberkommissars im „Amtsblatt“ befragt, auf Vorschlag des Landesdirektoriums bis zum 1. Juli verlängert worden.]**

*** [Vom Hauptzollamt]** wird uns mitgeteilt, daß von heute ab die Dienststunden bei der Packhof- und Niederlagenerwaltung des Hauptzollamtes, bei der Bahnhofabfertigungsstelle und am Ballastplatz wochentäglich von 7—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm. beginnen, bei der Postzollabfertigungsstelle von 8—12 Uhr vorm. und 2 bis 6 Uhr nachm.

*** [Chorleiter-Verband.]** Die Provinzialgruppe Ost- und Westpreußen und Memelgebiet des großen Chor- und Chorleiter-Verbandes (Vorsitzender: Hofrat Ferdinand Meister-Nürnberg) hielt am Sonntag, den 30. April, die Frühjahrsgeneralversammlung in Königsberg ab. Der hierbei gewählte Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Generalmusikdirektor Dr. Kunwald-Königsberg, Vorsitzender, Musikdirektor Fiebach-Königsberg, Stellvert. Vorsitzender, Musikdirektor Ninkle-Königsberg, Schriftführer, Kapellmeister Neuf-Königsberg, Kassierer und Städt. Musikdirektor Noß-Jüterburg sowie Musikdirektor Wagner-Elbing als Beisitzer. Als wichtiger Punkt auf der Tagesordnung stand die Gehaltsfrage

der Dirigenten. Die Generalversammlung beschloß angesichts der außerordentlichen Teuerung und der Notlage der Mitglieder an sämtliche Chor- und Orchestervereinigungen der Provinz mit der dringenden Bitte heranzutreten, eine zeitgemäße Erhöhung der Dirigentengehälter möglichst sogleich bewirken zu wollen. Als Mindestsatz soll der zehnfache Betrag des Friedensgehalts angesetzt werden. Da die süddeutschen Vereine schon lange beträchtlich höhere Honorarsätze gewöhren, soll erstrebt werden, auch im hiesigen Bezirk zu einer wesentlichen Aufbesserung der Dirigententellen zu gelangen. Die Gründung einer Pensions- und Unterstüzungskasse ist in Aussicht genommen worden.

*** [Von der Schwimmabteilung des Sportvereins]** wird uns geschrieben: Wie aus dem Reklameteil ersichtlich, findet heute abend 8 1/2 Uhr im Kartenzimmer des Schützenhauses eine Sitzung der Schwimmabteilung des Sportvereins statt. Bekanntlich wird für die Zeit vom 2.—9. Juli für Memel eine Sportwoche geplant. An dieser will sich auch die Schwimmabteilung beteiligen, um ihr Können oder auch Nichtkönnen zu zeigen. Es ist Damen- und Herren-Wettschwimmen, Rettungsschwimmen, sowie Kunstspringen in Aussicht genommen und zwar in der im vergangenen Jahre an dem Pitearn'schen Platz, Eingang Holzstraße, neu erbauten Pitearn'schen Schwimmhalle. Sowohl die Sportwoche als auch das Schwimmfest sind für Memel etwas Neues. Zu der heutigen Besprechung des Programms ist daher das Erscheinen derjenigen Mitglieder des Sportvereins, soweit sie sich für Schwimmen interessieren, dringend erforderlich. Auch Nichtmitglieder, die im Schwimmen geübt sind, und zwar sowohl Damen als auch Herren, sind zu der heutigen Vorbesprechung eingeladen.

Kirchenzettel für Sonntag, den 14. Mai

Memel Land. 9 1/2, dtsh. 11 1/2, lit. Fr. Bömeleit, 10 1/2, Kinder Gottesdienst, 1 1/2, Jungfrauen-Verein, Fr. Bömeleit, Schmelz Schule III.: 9 1/2, dtsh. 11 lit., Piarer Dgibiv. Mittwoch, den 17. Mai, 5 Uhr: Bibelstunde, Fr. Bömeleit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Mai 1922

Aufgebote: Arbeiter Franz Richard Wagner mit Lisbeth Dorothea Lenkeit, ohne Beruf, beide von hier; Tapezierer Hermann Gustav Walter Frank von hier mit Emma Johanna Jackau, ohne Beruf, von Bommelsvoite; Arbeiter Anfas Mochus von hier mit Marink Schuschil, ohne Beruf, von Daugin, Nielau; Kaufmann Theodor Maximilian Fizia von hier mit Gertrud Martha Elisabeth Hans von Zehlendorf.

Geboren: Eine Tochter: dem Weichenstellernwärter Karl Heinrich Max Siering; dem Schneidermeister Eduard Hermann Stolz von hier; dem Schlossermeister Adam Jaudzims von Schmelz; dem Rabbiner Benjamin Perki von Krottingen, Litauen. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Emma Elisabeth Proffertis, 3 Monate alt; Arbeiter Johann Werner, 55 Jahre alt, von hier. — Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 11. Mai. (Tel.)

Für den Effektenverkehr lagen von außen keine besonderen Anregungen vor. Der Beginn vollzog sich im Zeichen der Unstetigkeit, wobei allerdings eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen weitere Kursrückgänge bemerkbar war. Die Spekulation ist offenbar bestrebt, mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wochenschluß Deckungen vorzunehmen. Laurusäfte lebten infolgedessen mit 90 Prozent höher ein, zogen dann aber weiter an. Im weiteren Verlauf gewann der Verkehr bei vermehrten Deckungen vorübergehend an Lebhaftigkeit unter Bevorzugung von Rheinischen Montanwerten. Sapener erzielten eine Besserung von 65 Prozent, auch Deutsch-Luxemburger waren mehr begehrt. Rattowitzer stellten sich 67 Prozent höher. Schiffahrtstaktien neigten eher zur Schwäche. Bankaktien behaupteten ungeachtet ihres Kursstandes. Türkische Anleihen und ungarische Renten litten teilweise unter Realisierungen. Die Dividenden unterlagen nur geringfügigen Aenderungen mit leichter Neigung zur Abschwächung.

Kurs-Devisen

11. Mai	10. Mai	11. Mai	10. Mai
5% Dtsch. Reichsb. I.	99,00	99,00	575,00
5% Dtsch. Reichsb. II.	88,00	87,00	594,00
4 1/2% Dtsch. Reichsb. III.	77,00	76,00	312,00
4% Dtsch. Reichsb. IV.	66,00	65,00	298,00
3 1/2% Dtsch. Reichsb. V.	55,00	54,00	284,00
3% Dtsch. Reichsb. VI.	44,00	43,00	270,00
2 1/2% Dtsch. Reichsb. VII.	33,00	32,00	256,00
2% Dtsch. Reichsb. VIII.	22,00	21,00	242,00
1 1/2% Dtsch. Reichsb. IX.	11,00	10,00	228,00
1% Dtsch. Reichsb. X.	0,00	0,00	214,00
1/2% Dtsch. Reichsb. XI.	0,00	0,00	200,00
0% Dtsch. Reichsb. XII.	0,00	0,00	186,00
0% Dtsch. Reichsb. XIII.	0,00	0,00	172,00
0% Dtsch. Reichsb. XIV.	0,00	0,00	158,00
0% Dtsch. Reichsb. XV.	0,00	0,00	144,00
0% Dtsch. Reichsb. XVI.	0,00	0,00	130,00
0% Dtsch. Reichsb. XVII.	0,00	0,00	116,00
0% Dtsch. Reichsb. XVIII.	0,00	0,00	102,00
0% Dtsch. Reichsb. XIX.	0,00	0,00	88,00
0% Dtsch. Reichsb. XX.	0,00	0,00	74,00
0% Dtsch. Reichsb. XXI.	0,00	0,00	60,00
0% Dtsch. Reichsb. XXII.	0,00	0,00	46,00
0% Dtsch. Reichsb. XXIII.	0,00	0,00	32,00
0% Dtsch. Reichsb. XXIV.	0,00	0,00	18,00
0% Dtsch. Reichsb. XXV.	0,00	0,00	4,00

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Stationen	11. Mai	10. Mai
Berlin	10936,30	10936,70
Amsterdam	10936,30	10936,30
Rotterdam	10936,30	10936,70
Brüssel	2884,50	2300,50
Antwerpen	5323,30	5336,70
Christiana	6062,40	6077,00
Kopenhagen	7295,85	7314,15
Stockholm	589,25	590,75
Helsingfors	1518,10	1521,90
Wien	1285,90	1289,10
London	284,89	283,14
Remont	2614,20	2620,80
Paris	5533,05	5546,95
Schwet	4449,40	4400,80
Spanien	—	—
Wien, altes	—	—
Wien, in D. Oesterreich abgibt	3,23	3,27
Prag	536,30	537,70
Budapest	37,00	37,10
Sofia	212,20	212,80
Budapest	201,00	201,00
Buenos-Aires	103,10	103,40
Bolennoten	7,05	7,00
Wiennoten	8,00	8,25
Ausg. Baris	7,10	7,05
Japan	—	—
Rio de Janeiro	—	—

Markkurse im Ausland: Holland: 0,90%, bis 0,90%. Zürich: 1,80%, bis 1,82%. Kopenhagen: 1,64 bis 1,65, Stockholm: 1,36%, bis 1,37%. (Wirt.-Tel.)

*** Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 11. Mai. (Tel.) Ein gestern beschränkter sich die Umfänge am Produktenmarkt auf einen geringen Umfang. Wegen Mangels an Käufern waren die Preisforderungen meist nachgiebiger. Weizen litt unter Geschäftslage, da der Absatz von Weizen sich äußerst schwierig gestaltete. Auch für Roggen zeigt sich kein Interesse. Gerste war schwach. Von Hafer waren nur vereinzelte Mecklenburger Provinzen gefragt. Weizen war eher billiger zu kaufen, Futterstoffe waren knapp, Hülsenfrüchte hatten ruhiges Geschäft.

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mat.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
18211		Gisbotten	S. J. Joun	Wlyth	Kohlen	Reinde & Co.

Ausgegangen

Nr.	Mat.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Waffer
18110		Krene S.	Anderson	London	Leer	Bolsdon
182		Trude S.	Reinichen	Hamburg	Golz	Ed. Krause
18311		Uranus S.	Häslöf	Hamburg	„	„

Regelstand: 0,48. — Wind: W. 6. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,2 m.

Wetterwarte

Wettervoransage für Freitag, den 12. Mai: Keine erhebliche Witterungsänderung.

Temperaturen in Memel am 11. Mai. Morgens 6 Uhr: + 5,5, 9 Uhr: + 6,0, mittags 12 Uhr: + 6,2, nachm. 3 Uhr: + 5,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 11. Mai, 8 Uhr morgens.

Bei teilweise lebhaften Winden aus westlichen Richtungen herrschte gestern in unserm Bezirk veränderliches Wetter mit verbreiteten Niederschlägen. Die Temperaturen nahmen stark ab und sanken im Südosten Preußens unter den Gefrierpunkt. In Deutschland war es heute früh bei schwachen, nur im Küstengebiet friedlichen westlichen Winden allgemein kühl, wolfig oder trübe und überall trocken. Das Tiefdruckgebiet im Nordosten Europas besteht fort, hat sich etwas vertieft und erwidert sich in einem Ausläufer nach Westdeutschland. Das Hochdruckgebiet nördlich von Großbritannien ist mit seinem Kern weiter nordwärts fortgeschritten und reicht mit einem Ausläufer über Mitteleuropa nach Polen. Nordeuropa, Südwestdeutschland und Polen hatten vielfach Niederschläge.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsb.	wolfig	6	2	Hamburg	wolfig	6	0,2
Rüsterburg	heiter	5	1	Berlin	bedeckt	6	0
Zilit	—	5	1	Breslau	—	—	—
Karlsruhe	klar	3	0,2	Franken	bedeckt	6	18
Ortsburg	wolfig	4	3	Saparanda	Schnee	2	4
Dierode	bedeckt	4	0,2	Wien	bedeckt	6	2

Wetter-Bericht für die Oeschäften von Donnerstag, den 11. Mai, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 770' Island, nach Polen sich entziehend, Tiefdruckgebiete 738 Nordeuropa, 758 Westafrika. — Wind: Vielfach trübe westliche Winde. — Wetter: Wolfig oder trübe, morgen noch Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Stadesnaes	758,3	NO.	3	bedeckt	+ 6	
Bull	759,1	NO.	3	wolfig	+ 6	
Swinemünde	758,7	NO.	2	bedeckt	+ 6	
Rügenwaldermünde	757,1	NO.	5	Dunst	+ 12	
Memel	754,1	NO.	4	heiter	+ 6	
Elagen	753,2	NO.	3	bedeckt	+ 8	
Kopenhagen	756,0	NO.	3	heiter	+ 7	
Wibby	751,4	NO.	2	heiter	+ 5	
Stockholm	748,8	NO.	2	heiter	+ 7	

Sportverein — Schwimmabteilung.

Freitag abend 8 1/2 Uhr Kartenzimmer des Schützenhauses. Vorbesprechung am Schwimmfest während der Sportwoche.

Aus der Dienstagsitzung des Staatsrats

Stehend geben wir von den in der Dienstagsitzung des Staatsrats nach der Annahme des Zolltarifs beschlossenen Bestimmungen die wichtigsten Bestimmungen wieder:

Abänderung des Einkommensteuergesetzes

Staatsr. v. Schlenker hat das Referat über die Abänderung, welche sich in vielen Punkten an das in Deutschland geltende Einkommensteuergesetz anschließt und in Abänderung des im Memelgebiet geltenden Einkommensteuergesetzes Steuerbefreiungen, die den deutschen entsprechen, also gegen früher erheblicher sind. Die Deklarationsgrenze ist auf 30.000 Mk. festzusetzen. Die Erhebung der Steuer soll künftig ähnlich wie in Deutschland auch im Vorkriegs- oder Gebaltsabzugsverfahren erfolgen, worüber noch eine besondere Verordnung ergehen wird. Dem Staatsrat werden mit Bezug auf den Erlaß von Steuern, die über der Deklarationsgrenze um weitgehende Vollmachten

Zuwachssteuer

Die wesentlichen Bestimmungen in dieser Verordnung, über die Staatsr. v. Schlenker referierte, sind folgende: Das Zuwachssteuergesetz vom 14. 2. 1911 (R. V. Bl. S. 33 ff.) wird abgeändert: § 28 erhält folgenden, hinter die Steuererhebung einzufügenden Zusatz: Die Steuer erhöht sich bei einer Dauer bis zu 6 Monaten um 40 v. H., bis zu 1 Jahre um 50 v. H., bis zu 2 Jahren um 70 v. H., bis zu 3 Jahren um 10 v. H. Steuer wird für Grundstücke, die vor dem 1. 1. 1896 erworben wurden mit 50 Proz., in der Zeit vom 1. 1. 1896 bis 31. 12. 1905 erworben sind, nur mit 30 Proz., in der Zeit vom 1. 1. 1906 bis 31. 12. 1915 erworben sind, nur mit 20 Proz. des festgestellten Steuerbetrages erhoben.

Die Berechnung der nach Maßgabe vorstehender Bestimmungen erhobenen, bezw. ermäßigten Steuer wird die Bestimmung über die Berechnung der Veräußerungsgewinne ohne Rücksicht auf die Dauer der Veräußerung im Grundbesitz Eigentümers des Grundstücks eingetragenen gemeint ist. — § 34 erhält folgenden Zusatz: Die Eintragung des Erwerbers in das Grundbuchamt bedingt die Zustimmung des zuständigen Zuwachssteueramtes. Die Zuwachssteuer für den Eigentumsübergang gestundet ist, bis zur Erhebung gelangt, oder daß die Steuer mit 80 v. H. im Voraus entrichtet ist. — § 34 erhält folgenden Zusatz: Die Zuwachssteuer kann ferner ganz oder zum Teil erlassen werden, wenn deren Erhebung nach Lage der Sache unbillig wäre. Ueber den Antrag entscheidet die Veranlagungsbehörde. Die Ermäßigung einer Erhebung ist die Zustimmung des Landesrats einzuholen. Im Falle eines Erlasses der Steuer aus anderen Gründen gilt die Veräußerung im Sinne des Gesetzes als nicht erfolgt. — § 58 erhält folgenden neuen Wortlaut: Von dem Ertrage der Zuwachssteuer erhält das Memelgebiet 10 v. H. Die restlichen 90 v. H. erhält die Stadt Memel ganz. In den Landkreisen der Gemeinden Hedenburg, Nuh, Prötul, Nidden, Schwarsbegen, Bischwill und Schmaleningen 40 Proz., Gemeinden mit 1000 Einwohnern 15 Proz. des in ihrem Bezirk aufzunehmenden Steuerbetrages. Die restlichen 50 bezw. 75 Proz. erhält die Stadt Memel.

Die Verordnung wurde nach unwesentlicher Debatte mit 6 Stimmen angenommen.

Aufbringung der Volksschullasten

Die §§ 1 und 4 des § 33 der Verordnung vom 28. September 1921, und das Dienstleistungsgesetz der Lehrer und Lehrkräfte an den öffentlichen Volksschulen des Memelgebietes erhalten folgende Fassung:

Die Landkreise haben die Gemeinden (Gutsbezirke) mit Ausnahme der zu dem Gesamtschulverband Hedenburg gehörigen Gemeinden der Volksschulunterhaltungskosten vom 1. April 1922 ab 50 Proz. der der Kreisbefreiung zugrunde liegendem Maßbetrags aufzubringen und in den ersten 10 Tagen eines jeden Vierteljahres an die Schulkasse abzuführen.

Die Stadtgemeinde Memel und die zum Gesamtschulverband Hedenburg gehörenden Gemeinden (Gutsbezirke) entrichten vom 1. April 1922 ab als Beitrag zur Befreiungsgeldung zwei Fünftel ihres Volksschullehrer (Lehrerinnen) zusteuernden und in den ersten 10 Tagen eines Vierteljahres an die Schulkasse abzuführen.

Rittergut Wronowo

Ostmärkischer Roman von Guido Kreuzer

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker Berlin

Fortsetzung Nachdruck verboten
Der Hausherr hatte gerade ein großes Stück eigenbäckenen Nappvor, das er erst sorgfältig vertilgte. Dann zog er die Augen hoch:

Alle meine guten Wünsche, Hansjürgen, können sich natürlich nur ganz bestimmten Voraussetzungen verwirklichen. Die erste ist, daß du selbst nicht untätig die Hände in den Schoß legst, sondern mitzugreifst. Denn der Elias kann tausendmal ein prachtvoller Mann sein — aus der Luft kann er doch nicht die Goldstücke herunterfallen. Da mußt du ihm schon helfen, was in deinen Kräften steht."

"Ich will das ja gewiß auch tun, Onkel."
"Natürlich; weiß ich ja; ich kenne dich doch. Und ist mir im Grunde genommen auch gar nicht bang."

"Was hast du noch für eine zweite Voraussetzung, Onkel Dronkau?"
"Diese Frage bereitet dem alten Herrn offensichtlich Unbehagen. Er schaute ein bißchen; er wollte nicht mit der Sprache heraus; er schaute ein paar mal übers Haar; er goß sich seine Kaffeetasse, trotzdem sie halb gefüllt war, bis zum Rande wieder voll — und machte sich allerlei zu tun, als wolle er Zeit gewinnen."

Und als er schließlich wieder sprach, klang seine Stimme ungläubig-armslos.

"Gott, Hansjürgen — mit dem, was ich jetzt erzähle, stoß ich dich auf offene Türen ein. Denn schließlich und endlich bist du überreif und bist ein Kerl, der sich sehen lassen kann, und hast ja lange genug in Berlin und der großen Welt da draußen gelebt. Was brauchst du da noch meine Ratschläge, wo du wahrscheinlich längst eine Entscheidung getroffen hast."

Der junge Herr machte große Augen.
"Was für eine Entscheidung meinst du, Onkel?"

Der Hausherr lächelte verlegen; plötzlich stand er auf.
"Die Weihnachtslichter sind schon mächtig runtergebrannt; ein davon muß ich auspusten, sonst gibts Feuerwerk und meine Tassen sind heidi."

Und als er an den Tisch zurückkehrte:
"Wie heißt sie denn eigentlich, Hansjürgen?"

"Wer, Onkel?"
"Na sie, Menschenkind?"

"Jetzt versteh ich dich aber wirklich nicht."

gleichzuschlag an die Landeshauptkasse. Dieser Beitrag wird nach Abschluß des laufenden Rechnungsjahres durch das Landesdirektorium endgültig festgestellt. Auf diesen Beitrag ist in den ersten 10 Tagen eines jeden Vierteljahres ein Vorzahlungsbetrag zu zahlen, der den vierteljährlichen Ausgaben des vorangegangenen Rechnungsjahres entspricht. Der Gesamtschulverband Hedenburg hat für den Fall, daß die tatsächlichen Schulunterhaltungskosten und der Beitrag zur Lehrerbefreiung weniger als 50 Prozent der Maßstabsteuern betragen, den Unterschied an das Kuratorium der Herderschule bzw. dessen Rechtsnachfolger als Zuschuß zur Unterhaltung der Schule zu zahlen.

Staatsr. v. Schlenker hat auch das Referat über die Verordnung, die mit der Abänderung angenommen wurde, daß der Gesamtschulverband Hedenburg einen eventuellen Ueberzuschuß nicht an das Kuratorium der Herderschule, sondern an das Landesdirektorium abführen soll.

Die Verordnung über die Abänderung von Pachtverträgen

besagt, daß bei Pachtverträgen über landwirtschaftliche Grundstücke die vom Pächter vertraglich geschuldeten Leistungen auf Antrag anderweitig festgesetzt werden können, wenn infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse ein Mißverhältnis zwischen Leistungen und Gegenleistungen vorliegt, das eine schwere Unbilligkeit oder die Gefahr einer wirtschaftlichen Notlage begründet. Die Festsetzung kann erfolgen, falls zur Zeit, wo der Antrag bei dem Pächtereinigungsamt eingeht, die Pacht noch mindestens ein Jahr läuft. Sie erfolgt für die Zeit von dem auf den Eingang des Antrages folgenden ersten Tag des nächsten Kalendervierteljahres ab. Die Pächtereinigungsämter, die in erster Linie auf einen Vergleich hinarbeiten haben, entscheiden nach billigem Ermessen. Die Entscheidung ist endgültig, der ordentliche Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Pächtereinigungsämter werden im Anschluß an die Amtsgerichte für deren Bezirk gebildet. Die Pächtereinigungsämter unterstehen der Dienstaufsicht des Gerichtspräsidenten in Memel. Zuständig ist das Pächtereinigungsamt, in dessen Bezirk das Gegenstand des Vertrages liegende Grundstück ganz oder zum größten Teile liegt. Sofern nicht ein Vergleich zwischen der Parteien zustande kommt, entscheiden die Pächtereinigungsämter durch Beschluß. Die Vergleiche und Beschlüsse der Pächtereinigungsämter sind vollstreckbar. Ihr Inhalt gilt unter den Parteien als Vertragsinhalt. Diese Verordnung tritt am 1. April 1923 außer Kraft.

Das Referat über diese Vorlage hatte Staatsr. Dr. Hansen. Er führte u. a. aus, die Ermittlungen hätten ergeben, daß ein Verhältnis für Einschränkung der Kündigungsbestimmungen nicht vorliege. Die Abänderung von Pachtverträgen, die vor längerer Zeit abgeschlossen seien, solle ermöglicht werden. Die Kommission habe eine Abänderung des vorliegenden Entwurfs dahin vorgenommen, daß die Entscheidungen der Pächtereinigungsämter endgültig sein sollen. Die Befugnis der Pächtereinigungsämter mit 4 Beisitzern und einem unparteiischen Vorsitzenden dürfte ausreichend sein für eine endgültige Entscheidung. Die zweite Instanz würde zudem garnicht in der Lage sein, aus eigener Wissenschaft die Verhältnisse an Ort und Stelle zu beurteilen. Eine Berufung sei ja nicht einmal bei den Mietvertragsämtern möglich, wo die Verhältnisse oft viel komplizierter seien.

Staatsr. Krosch schlug vor, auch die Pächtereinigungsämter mit nur 3 Personen zu besetzen, weil damit eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens erreicht werden könnte. — Die Verordnung wurde jedoch unverändert angenommen.

Antrag Bessel-Krosch betr. Einführung einer Luxussteuer

Die Staatsräte Bessel und Krosch hatten während der Verhandlungen einen schriftlichen Antrag eingebracht, worin sie eine alljährlich wiederkehrende Steuer von 20 Prozent auf sämtliche Luxusgegenstände (Gold- und Silberwaren, Pelze, Reitpferde uim.) forderten.

Nachdem Vizepräsident des Staatsrats Kraus darauf hingewiesen hatte, daß bereits ein Luxuseinzufuhrzoll von 10 Prozent erhoben werde, wurde dieser Antrag gegen 4 Stimmen abgelehnt und die Sitzung um 8.30 Uhr geschlossen.

Erste Aufführung des Passionsspiels

In Oberammergau fand am 9. Mai die Hauptprobe und zugleich die erste Aufführung des Passionsspiels statt. Die 4000 Plätze des Theaters waren alle vergeben. Drei Extrazüge waren von München nach Oberammergau gefahren, die die Mitglieder der Regierung, darunter sämtliche Minister, die Mitglieder des Landtages und die Teilnehmer an der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse dorthin brachten. Auch Pressevertreter aus Schweden, Dänemark, England und Amerika waren anwesend.

Die Aufstandsschäden in Oberschlesien

+ Berlin, 11. Mai. (Tel.) Auf die Note der Botschafterkonferenz vom 14. März, die den von der deutschen Regierung gestellten Antrag auf Ertragung der Aufstandsschäden in Oberschlesien durch die Alliierten ablehnt und Bezahlung aus den Ortseinnahmen Oberschlesiens fordert, ließ die deutsche Regierung nunmehr den Rabinetten in London, Paris und Rom eine neue Note zu geben, in der zu einer neuen Prüfung der Lage aufgefordert wird, da die erste Note gegen den Wortlaut und den Geist des Versailler Vertrages verstoße. Die Note der Botschafterkonferenz stütze sich auf den Passus, der nur die Bezahlung für die Verwaltungs- und Besatzungstruppen aus örtlichen Einnahmen vorsehe. Die Aufstandsschäden könnten nicht hierzu gerechnet werden. Außerdem werden die örtlichen Einnahmen jetzt schon durch die Kosten für die Verwaltung und die Besatzungstruppen überschritten. Die Bezahlung der Aufstandsschäden sei dringend geworden, weil sich die Notlage in Oberschlesien verschärft habe. Nur eine schnelle Aktion der interalliierten Regierungen könne das Schlimmste verhüten.

Verordnende Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens

* Genf, 11. Mai. (Tel.) Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien ist auf den 15. Mai festgesetzt. Sie erfolgt unter dem Vorsitz Calonder's in öffentlicher Sitzung.

Ein deutsch-polnisches Gerichtsabkommen

* Berlin, 11. Mai. (Tel.) In Rattowitz wurde ein deutsch-polnisches Abkommen geschlossen. Es trifft Vorkehrungen für die Rechtsprechung derjenigen ober-schlesischen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die zur Zeit der Uebernahme der Rechtsprechung im Abhängigkeitsgebiet anhängig sind, oder von einer stellvertretenden Behörde. Unter gewissen Voraussetzungen sollen die Parteien die Ueberleitung auf die Parteien ihres Landes zulassen können.

Rußland und die Wilna-Frage

Wie das Kommando „Echo“ aus Moskau meldet, hat das Volkskommissariat für innere Angelegenheiten dem polnischen Vertreter in Moskau Stefanski eine Note überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß die Sowjetregierung die Forderung Polens betreffs Einstellung jeglicher Erörterungen in der litauisch-russischen gemischten Kommission bezüglich der Rückgabe des Eigentums der Gouvernements Wilna und Grodno abschlägig bescheiden muß. Die polnische Regierung bezog sich bei ihrer Forderung auf den Akt der Einweilung des Wilna- und Grodnogebietes in den Bestand der polnischen Republik. Die russische Note weist darauf hin, daß während des Abschlusses des Rigaer Vertrages Polen davon in Kenntnis gesetzt worden war, daß ein russisch-litauischer Vertrag vom 12. Juli 1920 bestche, laut welchem Sowjetrußland Wilna als Teilgebiet der litauischen Republik anerkannt hatte. In der Antwort auf diese Note hat sich Stefanski in einer anderen sehr scharfen Note dahin geäußert, daß sich Grodno schon lange bei Polen befindet, Wilna dagegen nur zeitweilig bis zur Klärung des Willens der Bevölkerung von einer provisorischen Kommission verwaltet wurde. Stefanski protestiert gegen die Möglichkeit der Herausgabe des Eigentums seitens Rußlands an Litauen.

Sowjetrussische große Goldsendung nach Estland

* Reval, 10. Mai. Am 2. Mai sind aus Sowjetrußland in Narwa zwei Waggonen, enthaltend 210 Riften und zwei Säcke mit Gold im Gewicht von 812 Pud eingetroffen und am selben Tage unter militärischer Bedeckung nach Reval weitergeschickt worden. Diese 812 Pud Gold haben einen Wert von 14.000.000 Goldrubel und sind teils in Münzen, teils in Barren überreicht worden.

Schwer und gewichtig ließ sich der Forstmeister wieder in seiner Sofaecke nieder, lachte auf, schlug sich mit der flachen Hand auf den Schenkel und schien sich über die Maßen zu amüsieren. Vor lauter Verlegenheit.

"Siehst du, wie der Kerl an! Wie der schwindelt, wie der hier den Harmlosen markiert. Bengelchen, hoffentlich bildest du dir nicht im Ernst ein, mich hier über den Dösel barbieren zu können! Nee, Herr Affessor — dazu bin ich nicht in Ehren alt und grau geworden. Mir gräßt bu das Wasser nicht ab; ich hab'n Blick für sowas; ich seh dir an der Nasenspitze an, was eigentlich los ist."

"Na, und was ist nun eigentlich los, Onkel?"
"Daß du nicht mit der Sprache rausdrückst willst und doch darauf brennst, mir haartlein zu erzählen, wie sie aussieht und wie sie heißt und was ihr Vater ist, und wo die Deutchen wohnen und wann ihr endlich heiraten wollt."

Der Freiherr von Schill schob beruhigt seine Kaffeetasse fort.
"Wer soll heiraten wollen, Onkel Dronkau?"

"Du, Menschenkind."
"Aber wen denn um Himmelswillen?"

"Ja siehst du, Bengelchen — jetzt hab' ich dich fest. Jetzt mußt du Farbe bekennen. Jetzt muß der Deuwel aus der Schachtel. Nu man los — mir ist schon ganz heiß vor Neugier."

"Du traust mir da Absichten zu, Onkel, die ich noch nicht einmal in Gedanken erwogen habe."

"Junge!" . . . mahnte Dietrich Dronkau und hob drohend den Zeigefinger mit der Zigarre . . . "Junge — schwindel' doch nicht so unverschäm't! Da wärst ja eine Absurdität, du müßtest ja in Castans Panoptikum nach Berlin, wenn das, was du eben sagtest, Wahrheit gewesen ist. Mit dreißig Jahren hat man diese Frage eben schon erwogen, und nicht nur einmal, sondern wiederholt. Ich kenn' mich doch aus, Menschenkind. Ich bin doch ein alter weltweiser Einsiedler. Ich hab' doch in meiner sagenhaften Jugendzeit selbst schon mal anderthalb Jahre mit einem Fuß im Trauring gestanden. Hab' mich allerdings im letzten Augenblick Hals über Kopf noch getrennt. Das war ein glücklicher Zufall. Schon. Erkenne ich auch dankbar an und feu' mich noch heute diebisch, wenn ich an meine damalige Weisheitsgegenwart in zwölfter Stunde denke. Jeder aber hat die eben nicht. Dir wird sie auch fehlen. Du siehst mir ganz so aus, als ob du für eine Ehe geradezu geschaffen wärst . . . siehst du — jetzt bist du ganz still geworden und widersprichtst mir nicht wieder."

"Weißt ja doch keinen Zweck hat, Onkel, weil ich dich ja doch nicht vom Gegenteil überzeugen kann . . ."

"Nee — sondern weil ich wieder mal das Richtige getroffen habe. Und Jungchen — deswegen brauchst du dich doch nicht zu genieren."

Wenn dir nun mal pflaumenweich und himbeerseelig ums Herz ist — läßt sich gar nichts dagegen einwenden. Ist ein Standpunkt und eine Weltanschauung — so vernünftig oder verrückt wie jede andere. In deinem Fall wär' sie sogar ganz vernünftig. Fabelhaft vernünftig möglicherweise. Denn sieh mal — unter uns Pastorentöchtern gesagt und wo doch keiner zuhören kann . . ."

Er brach ab; er vertilgte erst mal wieder ein neues Stück Nappstücken und trank seine Tasse gewissenhaft leer und steckte sich die ausgegangene Zigarre wieder in Brand.

Und als er dann abermals anhub, hatte seine Stimme einen ganz anderen Unterton.

"Tatsächlich, Hansjürgen — wär' gut, wenn du bald eine vernünftige Frau ins Haus bringst."

"Aber ich hab's ja gar nicht so eilig, Onkel Dronkau."
"Solltest du, solltest du doch!"

"Beschall denn aber um Himmelswillen?"
"Aus verschiedenen Gründen, Hansjürgen. Sieh mal — du hast all die letzten Jahre im großen Berlin gelebt und bist da als Junggeselle natürlich in deinem Pensionat, wo du mohnest, tadellos zurecht gekommen. Jetzt aber bist du umgeschwenkt. Jetzt bist du Landwirt geworden und wohnst hier draußen in der Einsamkeit. Und das ist nun mal alter Erfahrungssatz: — der Landwirt, der Gutsbesitzer, braucht eine tüchtige Frau ins Haus."

"Da nehme ich mir eben eine gute und erprobte Witwensfrau, Onkel Dronkau."

Der aber schüttelte entschieden den Kopf.

"Hilft nicht viel, Hansjürgen . . . wär eine halbe Maßregel. Witwensfrau — alles sehr schön und sehr grün. Und sie mag die Treue und Gewissenhaftigkeit und Selbstlosigkeit in Person sein — deshalb ist und bleibt sie doch ein bezahlter Mensch, der dir innerlich nichts gibt und nichts gilt. Solch einen Menschen aber gerade brauchst du. Einen Kameraden: eine Frau, die dir Geliebte und Kampfgefährtin und Freundin zu gleicher Zeit ist — eine Frau, die deine Sorgen als die ihrigen und deine Freuden als ihre Freuden und dein Schicksal als ihr Schicksal ansieht. Ich sag dir, Menschenkind — du brauchst das so bitter nötig, wie dein Roggenacker da draußen den Regen und den Wind und die Sonne. Du bist nur ein halber Mensch, wenn du so wie bisher weiterlebst. Hör' auf mich, Bengelchen, sei vernünftig und sei klug und bestiehl dich nicht selbst um das beste Stückchen Glück, das du dir gewinnen kannst — heirate dir eine Frau, die ein vernünftiges Menschenkind und ein tapferer kleiner Kerl und ein lieber Kamerad ist. Ich sag dir nochmal, du brauchst das! Ein Landwirt ohne Frau ist ein haltloser Mensch!"

(Fortsetzung folgt.)

Memelgau und Nachbarn

28. Prülis, 10. Mai. [Marktbericht.] Der heutige Markt war wenig beachtet. Die Preise sind zum großen Teil wieder unterer lieber Hausfrauen abermals gestiegen. Es wurden für Butter 47-48 Mk. pro Pfund, für Eier 3,10 Mk. pro Stück gefordert. Der Fischmarkt hatte einigermaßen Ansehens. Weißfische kosteten pro Pfund 10 Mk., kleine Stinte 6 Mk. pro Eimer. In der Fleischhalle sind die Preise konstant. Schweinefleisch kostete 30-32 Mk. pro Pfund, Kalbfleisch 17-20 Mk., Rindfleisch 20-22 Mk., Leberwurst 26-28 Mk., Jagdwurst 30 Mk. pro Pfund. Der Getreidemarkt war gut besetzt. Weizen kostete 600 Mk. pro Zentner, Dinkel 4-500 Mk., Gerste 500-550 Mk., Saatkartoffeln 80 Mk. pro Zentner, Zwiebeln 15 Mk. pro Mier.

30. Prülis, 11. Mai. [Marktbericht.] Die Zulassung der Gemeindebehörde von Mädelwald und des Amtsausschusses des Amtsbezirks Sametlehen ist für Mädelwald eine Marktordnung erlassen. Wochenmärkte finden an jedem Mittwoch, und wenn derselbe ein Feiertag ist, am Tage vorher statt. Der Wochenmarkt findet auf dem Gelände vor dem Dembinskischen Geschäftshaus statt. Die Marktzeit dauert im Sommer vom 1. April bis 30. September von 4 Uhr vorm. bis 10 Uhr vorm., im Winter vom 1. Oktober bis Ende Februar von 7 Uhr vorm. bis 11 Uhr vorm. und vom 1.-31. März von 6 Uhr vorm. bis 11 Uhr vorm.

30. Prülis, 11. Mai. [Neueinrichtung.] Da die Landwirte, um mit Fuhrwerken nach dem südlichen Memelufer zu gelangen, nach Tilsit resp. Galdon-Jonewien fahren mussten, also einen Umweg von ca. 2 Meilen machen mussten, um diesen Uebelstand zu beseitigen, demnach von dem Expeditor Gottschalk hierüber über die Memel zur Verbindung mit dem südlichen Ufer eine Probefahrt eingerichtet.

30. Prülis, 11. Mai. [Uebelstände.] Automobile müssen, um von der Schanzenrufer Fähre

nach der Störerer Chaussee zu gelangen, den Weg auf dem Gildgebiet bis hier benutzen, da die Zufuhrstraße vom Ruckdich nach der Chaussee für Kraftfahrzeuge infolge der dort sich befindenden Böden so unpassierbar ist. Aus diesem Grunde würde eine Sperrung des genannten Weges auf dem Wege für Automobile nur bezwecken, daß diese einen zeitraubenden Umweg um Jedwillen beim Floepen machen müssen. Als Kompensationsmaßnahme wird von dem Landwirten des Galdon-Jonewien-Gutsbezirks ein ungünstiger dieser schädlichen Böden eingestrichelt, und da nicht mehr wie zu Zeiten des verstorbenen Gutsbesizers die Böden abgegraben werden, haben sich die Böden fürchterlich vermehrt und richten durch Vernichten der Saaten und der Körnerfrüchte auf den Feldern großen Schaden an. Es wäre an der Zeit, daß zur Befämpfung dieser Plage bald energische Maßnahmen ergriffen werden. Auch die Geflügelbestände der Memel werden oft von diesen Raubvögeln heimlich.

30. Prülis, 10. Mai. [Aufgeklärte Bluttat.] In der Nacht zum Montag wurde in einer Ecke eines Stalles der Memel-Witt in Grah-Kovellin (Kreis Rüssel) blutüberströmt bemerkt. Allgemein wurde angenommen, daß der bedauernswerte Mann, dessen Körper nicht weniger als 16 Kopfverletzungen, Halswunden und einen Fortschnitt in den Leib aufwies, einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Jetzt hat sich der Verfall des Leibes durch einen erst 37 Jahre alten Junggelehrten, lebt auf dem Hofe des Witt, ein erst 37 Jahre alter Junggelehrter, lebt auf dem Hofe des Witt wieder einmal nicht zu schlafen. Mehrfach stand er nachts dem Bett auf. Schließlich verließ er gegen 5 Uhr morgens entblutet das Bett, kleidete sich zum Anzuge an und verließ darauf die Wohnung. Als er gar nicht wiederkam, machte sich seine Schwester dem 19jährigen Knaben auf die Suche nach ihm. Ganz in einem Winkel des Stalles verkrochen fanden sie den Bedauernswerten in einem großen Blutlache liegend vor. Da auch sie einer Verletzung zum Opfer wurde, so wurde sogleich die Polizei benachrichtigt. Deren mittelgroßen haben nun, wie der inzwischen wieder vernünftige fähige Verletzte selbst aussagt, ergeben, daß er sich in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn die schweren Verletzungen an Angst selbst zugefügt hatte.

30. Prülis, 10. Mai. [Kupferdiebstahl.] Die Preßwerke eines Eisenbahnausbesserungswerks. Die Preßwerke der Eisenbahndirektion teilt mit: In der Nacht zum Montag ist der Kupfer des Eisenbahnausbesserungswerks Bonarow in Grah-Kovellin verlohren worden. Es wurden etwa 10 bis 15 Zentner Kupfer von erledigten Lokomotiven (Kesselrohrwände und Kesselrohre) entwendet. Der Schaden beträgt etwa 80.000 Mk. Die Eisenbahndirektion ist für die Ermittlung der Diebe und Fehler Belohnung aus.

Kaffee wird billiger

bei Verwendung von **Weber's**

Carlsbader Kaffee-Gewürz.

Es erhöht die Ausgiebigkeit, kräftigt die Farbe, veredelt das Aroma des Getränkes!



Ein junger Volkshund noch preiswert abzugeben. **Harder, Sint. Bergr. u. Telephon 813.**

Junge, hochtragende Kuh verkauft **Bergmann, Patzschagen bei St. Gottingen.**

Große, weiße, hofenlose Saanenziege wegen Futtermangel verkauft. **Zu erst. in der Exped. d. Bl.**

Offseebad Eranz. Herrschaftliche Villa mit 8 Zimmern, Diele, Garten sofort zu verkaufen. **Grütz, Eranz-Westende, Graf Kaulschingstraße.**

Hausgrundstück in Wischnow, passend für alle Berufszweige, gute Lage, Gebäude mit Flammofen (Stall und Scheune neu), mit 2 1/2 Morgen Gartenstelle sofort veräußern. **Lengling, Brosehaagen, Wischnow, Fernruf 84.**

Zur Feststellung der Entschädigung

für das zum Neubau der Güterbahn Janischen zu enteignende in der Stadtgemeinde Memel belegene nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich an Ort und Stelle Termin auf

Freitag, den 19. Mai 1922, vorm. 10 Uhr

aberaumt. In diesem Termin wird gleichzeitig über etwa erhobene Einwendungen gegen die Planfeststellung verhandelt werden.

Alle Beteiligten werden gemäß Ziffer 2 der Verordnung vom 11. Dezember 1918 (Gesetzblatt S. 198), § 1 Absatz 2 des Gesetzes vom 11. September 1914 (Gesetzblatt S. 159 und 174) und § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (Gesetzblatt S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Reim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist bezeichnet im Grundbuch von			Größe der zu enteignenden oder dauernd zu beschneidenden Grundstücke		
	Band	Blatt	ha	ar	qm	
Besitzer August Röske, in Gütergemeinschaft verheiratet mit August geb. Preikschat	Memel Nr. 802	XXVII	802	—	25	—
Gärtnermeister Theodor Bronenberg	Memel Nr. 808	XXVII	808	—	15	—
Arbeiter Ludwig Stankus, in Gütergemeinschaft verheiratet mit August geb. Stankus	Memel Nr. 809	XXVII	809	—	8	—

Die Kosten trägt die Stadt Memel. Memel, den 10. Mai 1922.

Der Enteignungs-Kommissar **Dr. Krantz.**

Suche für mein Drogen-, Farben- und Kolonialwaren-Geschäft in Memel

älteren, geprüften Drogisten

als Gehilfen. Zeugnisse, Lichtbild und Gehaltsansprüche unter 658 an die Expedition dieses Blattes.

Schneidemüller
f. Doppelschlittengatt. u. Walzenvollgatt.
wird zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Eugen Moses,
Dampfägewerk, Capiau.

Einen ordentlichen Hausmann zum sofortigen Eintritt sucht **Braun, Strandvilla.**

Ein kräft. Hausmann und ein Laufbursche können sich melden. **Willy Walker, Luisenstr. 9/10.**

Einen kräft. Arbeitsburschen sucht der sofort **Memeler Weinbrand- und Likörfabrik A. Stoch, Schußstraße.**

Lehrling von sofort gesucht. **Gebr. Jawschitz, Dampfägewerke Janischen.**

Lehrling und Arbeitsburschen können sich melden bei **John, Installationsmeister, Breite Str. 9.**

Gebildete Dame zu 2 Knaben, 5 u. 9 Jahre, nach lit. Kretingen gesucht. Offert. unt. 813 an d. Exped. d. Bl.

Perfekte Stenotypistin in deutscher Sprache gesucht. **Wegau & Co., Komno, Matronia gatve 8.**

Tüchtige Verkäuferin, wenn auch nicht brandkundig, wird für sofort gesucht. **W. Loerges, Theaterplatz.**

1 Lehrdame für unser Kontor, mit Vorkenntnissen in der Kontorpraxis eventuell Handelskalkulation, die sich weiter ausbilden lassen will, zum sofortigen Eintritt gesucht. **Sprittaktiengesellschaft.**

Wir suchen 1 bis 2 gut möblierte Zimmer für einen unserer Herren im gutstuierten Hause. **Handels- und Transport-Gesellschaft „Osten“, m. b. H. MEMEL. Solzstr. 30. Telephon 345 u. 845.**

Kaufmann sucht Zimmer auch unmöbl. Offerten unt. 808 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen als Dauermieter für 2 Herren 1-2 gut möbl. Zimmer im Stadtzentrum per sofort oder später. Preis laut Vereinbarung. Offerten erbeten unter 809 an die Exped. dies. Blattes. Eigene Wäsche vorhanden.

Ergebnis der Milchuntersuchung vom 28. April 1922.

Nr.	Name	Wohnort	Fettgehalt %	Spezif. Gewicht	Bemerkungen
1	Reimann	Kettenstr.	2,40	1,0300	Bodenfatz
2	Fr. Eigner	Breite Str. 26	2,60	1,0290	
3	Groeger	Al. Sandstr. 6			
4	Sahnwalb	Neuer Markt			Niel Bodenfatz
5	Kabat	Polangenstr.			

Vorstehendes wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß der Mindestfettgehalt der Vollmilch 2,7 vom Hundert betragen muß. Memel, den 8. Mai 1922. Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Jeder Haus- und Grundbesitzer spart Geld,

wenn er den An- u. Verkauf seiner Grundstücke nur durch die Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets e. G. m. b. H., Memel, Neuer Markt 1, tätig und nur 1% Vermittlungsprovision in Anrechnung kommt, die am Jahresabschluss unteren Mitgliedern durch Dividende gutgeschrieben werden.

Wir offerieren: **Stadt- u. Landgrundstücke, Hotels, Gastwirtschaften u. Saalkellen für Industrieanlagen in jed. Preislage** zu den günstigsten Zahlungsbedingungen zum sofortigen Kaufabschluß.

Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets, e. G. m. b. H., Neuer Markt 1 am Theaterplatz, Telephon Nr. 292. Telephon Nr. 292

Tüchtiger Buchhalter, der selbstständig arbeiten kann, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. **Memeler Fleischkonservenfabrik Schmidhals & Co.**

Unter Schweizer sucht **Gutsverwaltung Fischen-Görge, Tel. Memel 154.**

Corfarbeiter für Torfbruch Galten werden angenommen am Sonntag, den 14. d. Mts., vorm. 10 Uhr im Gasthaus Reimann, Dautillen. **Ordentlich, jüngerer Hausmann** kann sofort eintreten. **Fischers Weinstuben, Bäckerstr. 9/10.**

Ständiges großes Lager von ca. **70 Kutschwagen** aller Gattungen. **Gelegenheitskäufe** wenig gefahrener Wagen empfehlen sehr preisw. **Carl L. Jenisch & Sucker** Königsberg W., Kaiser Wilhelmplatz in der Deutschen Ostmesse.

Kukirol besorgt schnell, sicher und schmerzlos **Hühneraugen** Hornhaut, Schwielen, Warzen in Apotheken, Drogerien erhältlich. **Adler-Drogerie, M. Pompe, In Prökuls: Drogerie Jacomet Nachfg.**

Anbiete zur sofortigen Lieferung: **127,60 rm Eichennukrollen** von 10 cm hoch aufw. stark, 2,20 m lang, zum Preise von **Mk. 900,-** pro rm frei Waggon Memel, ferner **ca. 250 rm Brennholzkloben,** 17m lang, Spaltfläche von 14 cm aufw., gemischt in Birken, Fiefern und Eiche, zum Preise von **Mk. 425,-** pro rm frei Waggon Memel.

O. Saint-Paul, Memel, Gr. Wasserstr. 16/17. Telephon 863.

Sommerroggen, Spörgel, Lupinen offeriert **Paul Schulz,**

2 Fensterköpfe, 180x120 cm, mit Fenster und Laden, **1 Teerkessel,** komplett, **1 Koksheizkorb** zu verkaufen. Näheres **Rohgartenstraße 6.** Daselbst Kartoffelland zu haben.

Gut erhalt. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 797 an die Exped. d. Bl.

Gutes Klavier auf längere Zeit gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 811 an die Expedition dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

Ein Zischlergehilfe stellt ein **Fr. Bratz, Schöbelen**

1 ordentl. Bäckergehilfe der die Fleinarbeit versteht stellt ein **R. Sommer, Bommelsville**

Jung. Kutscher nur ordentlicher Bewerber wird für meine kleine Wirtschaft gesucht. **per 1. 6. 22. Bonno Rodoit, Kaufmann, Wichwill Kreis Posen**

Landgrundstück 210 Morgen guter Boden, mit guten Wäldern u. schlagbarem Wald, gute Gebäude, bei 1.000.000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück 190 Morgen gut Mittelboden, mit Wäldern, totes u. lebendes Inventar kompl., bei 500.000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück 122 Morgen, guter Mittelboden, gute Gebäude, einige Morgen Wald, gute Wälder, totes u. lebendes Inventar kompl., bei 350.000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück 85 Morg., guter Mittelboden, mit Wäldern, gute Gebäude, unweit der Stadt gelegen, bei 80.000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück 68 Morgen guter Boden, zweischichtige Wälder, gute Gebäude, guter Belag, bei 250.000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück 40 Morgen, guter Boden, gute Gebäude, schöner Obstgarten, bei 200.000 Mk. Anzahlung.

Gröning & Co., Memel, Luisenstraße 9-10. **Telephon 261.**

Suche zu kaufen **N. Stadtgrundstück,** auch i. Bommelsville. Angeb. unter No. 805 a. d. Exp. d. Bl.

Landgrundstück 70 Morgen, davon 65 Morgen prima Ackerboden, drainiert, 5 Morgen Wald, gute Gebäude, fast neu, lebendes u. totes Inventar komplett, Getreide u. Futtermittel reichlich vorhanden, Preis und Anzahlung nach Besichtigung und Uebereinkunft.

Landgrundstück 65 Morgen, davon 48 Morgen Ackerland, 14 Morgen Kulturwälder, 4 Morgen Getreide-Land, 4 Morgen schlagbarer Wald, gute Gebäude, 3 Pferde, 5 Milchkuhe, bei 300.000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück 45 Morgen, in der Nähe der Bahnstation, guter Boden, gut. Belag, Nr. nur 160.000 Mk. **Frühergrundstück** 19 Morg., davon 8 Morgen Wälder (zweischichtig), leb. und totes Inv. kompl., 1 Pferd, 3 Kühe, Gebäude massiv unt. Flammofen, div. Fischereigerät, Kasse, Röhre u. i. v. Preis 290.000 Mk., Anzahl. nach Uebereinkunft.

Stadtgrundstücke mit freier Wohn-, gr. Höfen, Gärten und Bauplätzen in einer besonders großen Auswahl offeriert die **Memeler Güter-Centrale**

Zub.: **Bendix & Co.,** Sunnferstraße Nr. 6, am Friedrichsmarkt. **Telephon 266.**

Weißeher, langhaariger Hund eingefunden. Gegen Futterkosten abzuholen **Kaufmann Wilke, Börsenstraße 10/11.**

Briefmarken! Kaufe alle Marken von Memel, Allenstein, Marienwerder, Danzig und Elbaf. Vorbringen, auch aus dem Verkehr gesammelt. **F. Huar, Berlin, Kurfürstendamm 2.**

An- u. Verkauf Badersstr. 8 lauft stets: Fahrräder, Nähmaschinen, Kleider, Schuhe, Stiefel, Detsgen, Gramophone, Betten usw.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.

1-2 Zimmer möbliert oder unmöbliert mit Nebenbenutzung oder **Neubauwohnung** von besserem Ehepaar zu Preis Nebenache. Offert. unter No. 791 an die Exped. dieses Blattes.